

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

106 (8.5.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580041](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Nebaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Herausprach-Ausschuss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uthmannstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementskosten des Vorwurfs beigabe für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachlich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Beifallgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die lediggehaltene Zeitung über deren Raum für die Inseraten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Inserat. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Plazierungsgebühr 50 Pf.

27. Jahrgang.

Nr. 106.

Rüstringen, Donnerstag den 8. Mai 1915.

Klar zum Gesetz.

Die Parteien haben ihre Vorbereitungen zu den Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus abgeschlossen. Der Wahlkampf hat eingelebt, die Kandidaturen sind aufgeteilt und in wenigen Tagen schon wird es sich zeigen, welche Anteil das neue Parlament tragen wird.

Groß werden die Veränderungen nicht sein. Voransichtlich wird die Sozialdemokratie aus eigener Kraft einige Mandate zu ihrem alten Erfolg hinzuerobern, zwischen den bürgerlichen Parteien werden hier und da kleine Verschiebungen eintreten, aber im großen ganzen wird alles beim alten bleiben. Weder wird es gelingen, den Konservativen eine nennenswerte Schwäche beizubringen, noch wird es möglich sein, die Herrschaft des schwarzblauen Blocks in Preußen zu erschüttern.

Die Schuld an diesem beispiellosen voraussichtlichen Resultat trägt die bürgerliche Linke, die zwar in idyllistischen Wahlausfällen gegen die konserватiv-freikirchliche Mehrheit vom Leiter zieht, aber seinen Finger nicht, deren Einfluss zu brechen. Lieber noch ein Dutzend Reaktionäre mehr, als auch nur einen einzigen Sozialdemokraten! Lieber noch ein Dutzend Wahlrechtsfeinde als auch nur einen einzigen Wahlrechtsfreund! Das ist das Leitmotiv dieser um Friedberg nicht minder als derer um Wiener, von diesem Gesichtspunkt haben Nationalliberale und Fortschrittliter sich bei ihrer Taktik leiten lassen.

Auf dem Papier nimmt es sich wunderbar aus, wenn der Wahlausfall der Fortschrittspartei Volkspartei auf die großen Erfolgen außerhalb macht, die jede Unterstützung einer konservativen Wahl in sich bringt. Aber mit Redenarten allein ist es nicht getan. Das preußische Volk will Taten sehen, und gerade die lädt der Fortschritt vermissen. Was nützt es, in dem Wahlausfall über den freiheitlichen und fortgeschrittenen Geist zu wehklagen, der seit Jahrzehnten die preußische Gelehrte beobachtet? Was nützt es, auf die Notwendigkeit einer Änderung des Kurses in Preußen und einer freiheitlichen Ausgestaltung des Staatswesens hinzweisen, wenn man sonst mit denen, die das gleiche Ziel erstreben, gemeinsam zu marschieren, sich mit Freiheitsfeindern oder unzuverlässigen Antonitonen verbündet?

Eine Änderung des Kurses in Preußen ist nur möglich nach Befreiung des Dreiflottenwahlsystems. Deshalb wäre es ein Gebot politischer Klugheit gewesen, wenn alle wirklichen Wahlrechtsfreunde, unbedacht der sonst zwischen ihnen bestehenden Gegenseite, eine geschlossene Phalanx gegen die Rechte gebildet hätten. Zum mindesten aber wäre ein tiefes Zusammengenäht zwischen den Fortschritten und Sozialdemokraten am Platze gewesen. Die Sozialdemokratie hat die Hand dazu gebeten, der Fortschritt jedoch empfindet es als eine beleidigende Summung, wenn man von ihm das Eintreten für eine der wichtigsten Forderungen seines Programms verlangt.

Das Wahlblümchen, das die Fortschrittspartei mit den Nationalliberalen eingegangen ist, ist ein schwerer Fehler, der sich bitter am Liberalismus rächt wird. Gerade in der brennendsten, innerpolitischen Frage nicht nur Preußen, sondern Deutschland, gehen die Wege der Verbündeten weit auseinander. Die Fortschritter haben die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen auf ihr Haben gefasst, die Nationalliberalen begnügen sich mit einer „magischen“ Reform des Dreiflottenwahlrechts, sie schneien, wie sie in ihrem Wahlausfall überflüssigerweise von neuem betonen, die Einführung des gleichen Wahlrechts entschieden ab und verlangen vor allem direkte und geheime Wahl, sowie die Befreiung der Drittteilung in den Urwahlbezirken. Die Fortschritter treten ein für die Bevölkerungsverhältnissen entsprechende Neuenteilung der Wahlkreise, die Nationalliberalen verwerfen die „rein mechanische Einteilung des Wahlkreises nach der Volkszahl“ und verlangen bei ihrer Abgrenzung die „Berücksichtigung von Land und Leuten“. Das sind unüberbrückbare Gegenseite, und deshalb kann es nur zweierlei geben: entweder, das Bündnis ist nicht ethisch gemeint oder es ist dem Fortschritt nicht ernst mit seinem Wahlrechtskampf. Wir neigen der letzteren Ansicht zu und wir werden darin bestärkt durch den Votus des Wahlablommens, wodurch sich beide Parteien verpflichten, mit keiner anderen Partei ohne Zustimmung der beiderseitigen Parteileitungen irgendwelche Wahlmachungen zu treffen. Dieser Votus richtet sich gegen die Sozialdemokratie, deren Belämpfung ja auch auf dem jüngst im Hanauer abgehaltenen nationalliberalen Parteitag als notwendig betont wurde.

Was wird die Folge dieser unmoralischen Bundesbrüderlichkeit sein? Die nicht ganz unbekümmerte Angst von Wahlkreisen mit zwei und drei Abgeordneten, die durch ein Zusammengehen von Fortschritt und Sozialdemokratie der Reaktion entrissen werden könnten, in denen aber die ver-

einigten Liberalen gegen die Reaktion nicht aufzutun vermögen, werden den Konservativen bzw. dem Zentrum erhalten bleiben, andere Kreise, in denen die Sozialdemokratie den Ausfall gegeben, werden den Fortschritten nicht zufallen. Gewiß ist das ein beispielloses Ergebnis, aber es hieße von den Sozialdemokraten über mehr als 15 Pf. verlangen, wollte man ihnen zumindesten, für die, die so schändlich zurückgewiesen und die sich mit nationalliberalen Scharfmachern in einem Kampf befinden haben, die Kosten an aus dem Generuhol zu holen.

Vielleicht lohnt sich noch manches gut machen, vielleicht ist das äußerste noch zu vermeiden, sobald erst die Urwahlen hinter uns liegen und das Schlachtfeld zu übersehen ist. Beharrt der Fortschritt auch dann noch auf seinem Standpunkt, weigert er sich auch dann noch gegen entsprechende Gegenleistungen der Sozialdemokratie die Mandate abzutreten, die sie auf Grund ihrer bei den Urwahlen errungenen Erfolge zu teilen, dann trifft ihn und ihn allein die Schuld, wenn die Reaktion nicht geschwächt, sondern sogar noch gefestigt aus dem Kampfe hervorgeht.

Zöthrich flügeln als das der liberalen Widerheit ist das Vorgehen der konservativ-freikirchlichen Mehrheit. So wird das Vorleben eines schwarzblauen Blocks für Bremer bestritten, aber das ist tatsächlich erfüllt, beweisen nicht nur zahllose parlamentarische Vorgänge, sondern weit mehr noch die Vorbereitungen zum Wahlkampf. Die meisten Mandate, sowohl des Zentrums als der Konservativen gehören zu deren sicherem Besitzstand und da, wo eins ein Mandat von links her gehabt ist, hat man Vorlage getroffen, die Gesetze abzuwandeln. Nicht ohne eine gewisse Berechnung kann man einwenden, daß dies Bündnis eigentlich noch viel unmäßlicher ist, als das zwischen den Nationalliberalen und den Fortschritten, denn wenn konservative und Zentrum auch sonst in den meisten Fragen wie Schröder und Beck zusammenbalzen, so läßt doch in der Wahlrechtsfrage eine tiefe Kluft zwischen ihnen. Zu dieser Schlusfolgerung kann nur gelangen, wer das Zentrum noch seinem parisierten Programm beurteilt; wer sich aber nicht nach seinen Worten, sondern nach seinen Taten richtet, wer sich seines Zusammenschlusses mit den konservativen Wahlrechtsfeinden bei der Bremischen Wahlversammlung, wie sich der Abkommandierung in der Beratung des vorjährigen Antrages auf Einführung der geheimen und direkten Wahl erinnert, der wird über dies Bündnis nicht erschaukt sein. Zudem ist ja auch der Wahlausfall des Zentrums in dem entscheidenden Punkt zu gebalten, daß kein konservativer Mann daran Anstoß nehmen dürfte. Stein Wort von der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, sein Wort gegen die öffentliche Stimmabgabe, sondern lediglich das Versprechen, in der gleichen Richtung wie im Jahre 1910 für eine „Verbesserung“ des Wahlrechts einzutreten, d. h. nur solchen Reformen zuzustimmen, denen auch die Konservativen ihren Zegen erteilen können.

So ist denn die Sozialdemokratie, wie so oft, so auch diesmal wieder auf sich allein angewiesen. Die Sozialdemokratie ist auch die einzige Partei, die den Wahlkampf unter dem Gesichtspunkt des Wahlrechtskampfes führt. Und deshalb wird der Kampf, mög auch die Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses davon nur unbedeutend beeinflußt werden, doch nicht vergleichbar gewesen sein. Der Kampf gegen das elende Dreiflottenwahlsystem wird neu belebt, und neue Mitstreiter für die Befreiung Preußens werden gewonnen werden.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 7. Mai.

Der Prozeß Borchardt-Beinert vor dem Reichsgericht.

Das Reichsgericht hat am 6. Mai, mittags 12 Uhr, die Revision der Gefangen Borchardt und Beinert gegen ihre Verurteilung vorbereitet. Zur Begründung der Verwertung führt das Reichsgericht aus:

„Die Klagen wegen Verleugnung des Prozeßverfahrens sind unbegründet. Die Akten gegen den Polizeileutnant Koll sind zum Gegenstand der Verhandlung gemacht worden, in welcher Weise dies geschehen, stand in dem Erwissen des Präsidienten. Im übrigen enthält das Landgerichtsurteil ausführliche Entscheidungsgründe. Die Einwendungen gegen das Urteil sind verfehlt. Die Berechtigung des Präsidienten des Abgeordnetenhauses zur Ausweisung Borchardts, die bestritten wurde, ist vorhanden. Wer die Befugnis des Hauses hat, der darf auch die Gewalt anwenden zur Wahrung des Hauses. Die Befugnis des Präsidienten ruht in der Geschäftsordnung, die ihm das Recht gibt, im Falle großer Auschreitung vorzugeben. Das Vorleben des Präsidienten findet seine Unterlage in der Verfassung, und § 64 des Geschäftsordnungs des Abgeordnetenhauses steht nicht im Widerspruch mit der Verfassung. Nach Ablauf der gesetzgebenden Fristen hat die Kammer die Ermächtigung

zur vorübergehenden Ausübung eines Abgeordneten, ohne daß dadurch die Immunität des Abgeordneten beschränkt werden soll. Der Missbrauch des einzelnen Abgeordnetenmandats soll dadurch verhindert werden, daß das stärkere Recht der Gesamtheit vorangeht, der Söder muß sich das festsetzen lassen. Die Rechts Gültigkeit dieser Bestimmung ist anzuerkennen, denn es lag ein Fall besonders großer Ausbreitung nach Ansicht des Präsidenten vor. Eine Nachprüfung dieser Ansicht durch das Reichsgericht ist abgelehnt worden, weil dies ein unberechtigter Eingriff in die Autonomie des Abgeordnetenhauses gewesen wäre. Der Präsident hat alle Mittel ergriffen. Es war daher auch die Pflicht der Polizei, dem Präsidenten Beistand zu leisten. Der Polizeileutnant war zuständig und befand sich in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes, auch gegenüber dem Abgeordneten, der die Entfernung Borchardts unmöglich machen wollte. Es handelt sich bei Borchardt und Beinert um eine Kraft- und Machtprobe. Die Angeklagten haben aber gewußt, daß ihnen das Recht, so zu handeln, nicht zusteht, obwohl sie erklärt, daß sie nur beweist hätten, eine Entscheidung herbeizuführen.“

Diese Gründe sind so zudenken, daß sie in keiner Weise die Beweisung der Revision rechtfertigen können.

Deutsches Reich.

Das mecklenburgische Verfassungsmonstrum. Gestern den 6 Mai trat, wie mitgeteilt, in Schwerin der außerordentliche Standtag (genannt Landtag) zusammen, um abermals über die neue Verfassung zu beraten. Die Regierungsvorlage wird ganz geheim behandelt. Wir können über ihren Inhalt mitteilen. Es soll für jedes der beiden mecklenburgischen Großherzogtümer ein Landtag geschaffen werden, und beide zusammen sollen dann den gemeinsamen Landtag bilden, der die allgemeine Landesgesetz beschließen soll. —

Der Schweriner Landtag soll sich wie folgt zusammensetzen: 24 Vertreter der Rittergutsbesitzer, 24 Vertreter der städtischen Magistrate, 4 Vertreter der Gemeindevertretungen des Domianums, 4 vom Großherzog bestellte Vertreter, 2 Vertreter der Handelsfamilie, 2 Vertreter der Handelsstammes, 2 Vertreter der Landwirtschaftskammer, 10 Vertreter der ländlichen Bevölkerung.

Der Strelitzer Landtag soll sich zusammensetzen aus: 5 Vertretern der Rittergutsbesitzer, 5 Vertretern der städtischen Magistrate, 1 Vertreter des Rostocker Landes, 2 Vertreter des Rostocker Landtages, 1 vom Großherzog bestellter Vertreter, 4 Vertreter der ländlichen Bevölkerung und 4 Vertreter der städtischen Bevölkerung.

Die Vertreter der ländlichen bzw. der städtischen Bevölkerung sollen auch noch auf Grund des elenden dreiflügeligen Wahlystems mit indirekter und öffentlicher Stimmburg gewählt werden. Wähler soll nur sein, wer seit drei Jahren die mecklenburgische Staatszugehörigkeit besitzt und im betreffenden Landesteil (in der Stadt oder auf dem Lande) wohnt.

Dieses Verfassungsmonstrum soll nun eine Einführung der grobherzoglichen Verträge auf Einführung einer zeitgemäßen Verfassung sein!

Dreiflottenwahlrecht und Reichstag. Das preußische Wahlrecht schreibt vor, daß auf je 250 „Seelen“ ein Wahlkreis zu kommen hat. Im Wahlkreis Ober- und Niedersachsen hat sich nur ein recht furiöser Poll ergeben. In der Gemeinde Buch befinden sich einige Internatsschulen der Stadt Berlin, die 1742 entstanden. — Seelen — aufzuweisen. In diesen Internatsschulen müssen deshalb lediglich Wahlmänner gewählt werden. Die Jungen dürfen nicht wählen, auch nicht unter die freien verhüllten Wahlkreis, jedoch im ganzen Urwahlkreis nur die Karte und die Wörter als Wähler in Frage kommen. Die 12—15 Wähler haben somit das Recht, sechs Wahlmänner zu wählen. Der andere Urwahlkreis in Buch, der 988 gefundene „Seelen“ umfaßt, darf gegenüber nur drei Wahlmänner wählen! In Orten, in denen sich große Straf- oder Idiotenanstalten befinden, werden natürlich ähnliche Verhältnisse zu verzeichnen sein.

Die preußischen Lehrer als Wahlhelfer der Regierung. Der Kultusminister hat für die Landtagswahlen eine Verfügung erlassen, wonach die einzelnen Regierungen die Lehrer ihres Bezirks darauf hinweisen sollen, daß sie trotz des Ausfalls des Unterrichts am 16. d. M. an diesem Tage an ihrem Dienstort anwesend sein müssen. Der 16. Mai sei nicht mehr Dienstag, der Unterricht solle nur zu dem Zweck aus, um den Lehrern die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen.

Wie besorgt auf einmal die preußische Regierung um das Wahlrecht der Lehrer ist! Die Regierungsbüroden werden aber den Lehrern schon noch deutlicher sagen, daß es sich nicht nur um die Ausübung des Wahlrechts, sondern

auch um andere Hilfe der Lebter handelt. Umsonst gibt es keinen freien Tag.

Die gestrichenen Kavallerie-Regimenter. Verschiedene befürchtete militärische Zentrumsblätter haben es an schweren Angriffen auf die Vertreter des Zentrums in der Budget-Kommision nicht scheuen lassen, weil durch die Haltung des Zentrums die drei Regimenter gestrichen worden sind. Die „Germanno“ bringt deshalb, vermutlich aus der Feder des Abg. Erzberger, eine recht ausführliche Darstellung der Vorgänge. Dennoch haben gestimmt für jedes Regiment der Abg. Spahn, Raden, Graf Brahma und Schrenkbach; gegen jede Verneinung der Abg. Gruber und Sved; für vier Regimenter der Abg. Erzberger. Die Zustimmung an die „Germanno“ steht nun fest, daß eine große Anzahl Kavallerie-Regimenter ein rein adeliges Offizierskorps haben. Darauf heißt es:

„Diese logistische Zurücksetzung kann sich das Bürgertum nicht mehr lange gefallen lassen; wenn es nicht nur reden will, so mußte einmal eine Tat gehoben und den machbaren Kreisen gezeigt werden, daß man eine solche Beweisführung einzelner Punktstreile hat. Dazu kommt die mit Recht weit verbreitete Ansicht, daß der Wert der lehrten Kavallerie im Kriege ein geringer ist; im ganzen Balkonkrieg las man nichts von Kavallerie. Das rauschende Pauker, die schnellfeuernden Gewehre, das Wohlbehagen, die neuen Sammenen u. s. w. sind Kampfmittel, gegen welche keine Kavallerie mehr ankommen kann. Die Ausführung wird zu einem guten Teil befohlen durch Radabter, Telefonie, Ballons, Flieger und Luftschiffe.“

In der Tat gibt es bei der Garde-Kavallerie nicht einen einzigen bürgerlichen Offizier, und eine Verlegung dieser Regimenter an die russische Grenze würde erfreuen lassen, ob es den Herren nach Hodschel nur um den militärischen Dienst oder in der Hauptstadt darum zu tun ist, in der Nähe des Hohen Heins zu können. Bei der Meinungsverschiedenheit im Zentrum ist es übrigens noch fraglich, ob die Streichung der drei Regimenter in der zweiten Lesung aufrecht erhalten werden kann.

Söki tief blühen! Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins in Gardelegen hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Viele liberale Geschäftsfamilie unserer Stadt, die mit den Dorfbewohnern der Umgebung Verbindung hielten, lehnen es aus Auctor vor dem Besuch des Kürschners ab, ein Mandat als Wahlmann zu übernehmen. Darum bitten wir auch die bürgerlichen Geschäftsfamilie, die auf die liberale südliche Bevölkerung rechnen, gleichfalls auf das Mandat als Wahlmann zu verzichten, damit die liberale Bevölkerung aus Selbstachtung nicht dahin gedrängt werde, solche Geschäftsfamilie zu meiden. Das soll eine Bitte zum Frieden sein.“

Die Konservativen, die sich einer besonders noblen Konspurkweise rühmen, scheinen es im Reiche des Herrn Jordan v. Kröcher so recht nett zu treiben, wenn die Liberalen schon zur Antwort einer öffentlichen Bitte getrieben werden.

Die Bewirtung der Abnahmoffiziere durch die Firma Krupp. Die neuzeitlichen Entwicklungen des „Wortworts“ haben der Firma Krupp die lokalen Ausreden entlockt, die die „Polt“ abdrücken mögen:

„Wie uns der „Polt“ hierzu von interessierter Seite mitgetilt wird, in einem Anfang der über Jahre mit der Firma Krupp ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die lebten den zu den ständigen Abnahmekommandos kommandierten Feuerwehr-offizieren und Feuerwehrern gegen Entschädigung Wohnung und Verpflegung zu gewähren. Da sich aber inzwischen die Wohnungsvorhältnisse in Ehen gändert haben, in der Zeitung aufgezogen worden. Heute haben die Offiziere der Abnahmekommandos für Wohnung und Verpflegung selbst Sorge zu tragen. Alle diesbezüglichen Vereinbarungen mit der Firma Krupp sind aber aufgehoben.“

Aus für den Schießplatz Weppen und für Tongemünde befinden noch mit der Firma Krupp bestimmte Abmachungen. Sicherlich ist den Abnahmekommandos die Bewirtung des Vogelschuhes der Firma Krupp gegen eine genau festgelegte Vergütung gesichert. Die Vereinbarungen finden ihre Erklärung von leicht aus den für diese beiden Plätze sich ergebenden besonderen Verhältnissen.

In der Budgetkommision des Reichstages wird sich uniswert feststellen lassen, ob die von der Regierung gewährten

Berufspflugsätze so hoch gehalten sind, daß damit die noble Krupp'sche Pflugpflicht bedroht wird. Bei der Gehalts- und Weißfutter-Höhe der Feuerwehr ist das nicht wahrscheinlich. Warum veröffentlicht übrigens die Firma Krupp diese Berichte nicht?

Konservative Steuerdrücker. Das Treiben der agrarischen Steuerdrückender wird selbst konservativen Geistlichen zu arg. Vor einigen Tagen brachte der konservative „Reichsbote“ die Zustift eines Pfarrers, in der die Abzugspraxis bei der Steuerveranlagung der Jünter schwärzt ist. Der Kritiker beruft sich dabei auf seine gut konferentielle Wortelgewinnung und meint, daß mit einer solchen Praxis im Interesse der konservativen Partei gebrochen werden müsse, denn die dadurch hervorgerufene Mithilfe ist nicht nur degressiv, sondern auch berechtigt. Die letzte Nummer des „Reichsboten“ vom 3. Mai bringt nun ebenfalls drei Briefe von konservativen Pfarrern, die die Ausführungen ihres Amtsbruders bestätigen und neues Material für jungernde Steuerdrückende hinzubringen. Zu dem einen Brief heißt es, daß „neber der Pastor noch irgend ein anderer versteht, daß der Großgrundbesitzer oder -Böhrer gegenüber anderen Ständen oft eine sehr reichliche und glänzende Lebenshaltung hat — artlicher, Bodende, viele Mädcchen, Götter, Förster usw. zu seiner Bedienung — Wild, die schönen Gartenstrände und -Blumen umsonst, Milch, Butter, Eier, Fleisch u. a. sehr billig — und die Steuerabzugspraxis es ihm gestattet, nicht seines weniger Einkommenssteuer zu zahlen wie der Beamte oder Gewerbeleute mit sehr möglichem Einkommen, die das alles entbehren müssen. Diese Stände haben das Gefühl, daß die Steuerabzugspraxis die Großgrundbesitzer und -Böhrer bevorzuge.“ Ein anderer Pfarrer schreibt: „Am Anfang an manche Zukünften, die der „Reichsbote“ veröffentlicht hat, möchte auch ich davor hinweisen, daß es geradezu peinlich und bedrückend ist, wenn bekannt wird, daß ein Rittergutsbesitzer, der bisher mit 527 Mark Einkommensteuer aufgelegt war, es durch Reklamationen dazu bringt, auf 67 Mark, sage „liebenwürdig Mark“, herabgesetzt zu werden. Und wie steht der Rittergutsbesitzer, und was kommt er sich alles. Daß er an seinem Vermögen, das auf Hunderttausend und mehr geschätzt wird, befondere Einbuße erlitten habe, ist nicht bekannt geworden. Es muß durch die famosen Abzüge, die ein Haushaltung ist, gemacht werden, erzählt worden sein. Daß derartiges die niederen Klassen der Bevölkerung, wenn sie es hört, sehr verblüfft muß, ist begreiflich; man kann sich selbst eines großen Unklagens darüber nicht enthalten.“ Im gleichen Stil sind die anderen Zuschriften an den „Reichsboten“ gekommen. Das konservative Postorenblatt hat bisher verucht, die Steuerdrückender zu verteidigen. Das will ein Geistlicher jetzt nicht mehr gelten lassen. Er schreibt am Schlusse seines Briefes, gegen den „Reichsboten“ gewandt: „Rein, der Amtsbruder hat Recht, es ist ein ganz wunderlicher Punkt, der der konservativen Sache schweren Schaden tut. Der Kern unserer konservativen Wähler, die Römherrn, gelten als Drückerberger, die man nicht lassen kann oder will. Leider trifft es nur allzu oft zu. Der Schaden ist sehr groß.“ Der „Reichsbote“ weiß jetzt nichts mehr zu dieser Anklage zu sagen.

Dänemark.

Vom dänischen Gewerkschaftskongreß. In der Zeit vom 23. bis 26. April fand in Apenbagen der Kongreß der dänischen Gewerkschaften statt, an dem etwa 100 Delegierte sowie Vertreter der Gewerkschaften in Norwegen, Schweden und Deutschland teilnahmen. Nach dem Berichte, den der Vorstand des Mandats gab, ist die verloste dreijährige Schatzperiode von grohem Erfolg für die Gewerkschaften Dänemarks begleitet gewesen. Die Unternehmer haben freilich ihre alte Auspaltungstatistik weiter befolgt und unter dem Eindruck dieser Tatsatz ist bei einzelnen Gewerkschaftsmitgliedern eine Mithilfe erzeugt worden, die zum Teil in syndikalistischen Quertreiberischen Ausdruck findet. Der Kongreß hatte sich auch mit diesen Fragen zu beschäftigen. Zunächst nahm er zu dem Berichte einer besonders einfließenden Reorganisations-Kommission Stellung. Mit weit

terreich des Bruchanlasses der Entwicklung und der Früchte. Die verschiedenen Obstarten sowie Sellerie und Boree sind weiter auszuwaschen, ebenso Weißenkorn Tomaten und Neufelder-Spinat an ihren definitiven Ort gebracht werden. Der Boree wird recht tief oder in etwa 15 Zentimeter tiefe Nüllen gepflanzt und diese nach und nach zu gehäutet; man erhält dadurch lange, weiße und zarte Stangen. — Bezieht die Einfrühdung des Gartens aus Drobstoffsiede, so läßt sich diese vorteilhaft mit Kapuzinerkresse (*Tropaeolum*) oder Edelwidien (*Platycodon*) bepflanzen bzw. dichten. Diese beiden Schlingpflanzen bewirken in früher Zeit den Baum und bieten mit ihren zahlreichen, farbenprächtigen Blüten einen herrlichen Anblick und halten neugierige Blüte ab. Die Kapuzinerkresse liefert uns gleichzeitig eine gute Gemüsefrucht. Im übrigen ist sie leicht zu haben und zu jätzen, damit die Beete stets locker und frei von Unrat sind; bei trockener Witterung ist sie leicht und durchdringend zu ziehen.

Im Blumengarten sind Dohlen, Monbretien, Gladiolen u. a. auszupflanzen. Ab Mitte des Monats können die Blumenbeete auch mit Geranien, Fuchsien, Begonien und den übrigen Sommerblumen bepflanzt werden. Fuchsien und Begonien eignen sich besonders für holzbekleidete Bogen. Auch an die Verpfanzung des Balkon- und Fensterkörben ist zu denken. Diese hübsche Sitte zu fördern, sollte jeder mit zu beitreten.

Die Giimpferpflanzen stehen jetzt in ihrer Wachstumsperiode und sind demzulast fleißig zu gießen und zu düngen. Zum Düngen verwende man in Wasser aufgelöste Hornspäne oder konzentrierte Rührhälse, von denen man den Pflanzen wöchentlich einmal gibt. Außerdem trägt ein älteres Abwischen und Spritzen der Pflanzen wesentlich zum längeren Wachstum bei. Die Palmen sind vor direkten Sonnenstrahlen zu schützen.

Überwiegender Majorität wurde beschlossen, an den organischen Grundlagen der dänischen Gewerkschaften keine Änderungen vorzunehmen, sondern die bisherige Organisationsform wie auch die obligatorischen gegenseitigen Streikunterstützung auch für die Folge aufrecht zu erhalten. Für die Abschaffung der obligatorischen Streikunterstützung würden nur vereinzelte Stimmen abgegeben. Dagegen sind die syndikalistische Propaganda, die fast einstimmige Zustimmung durch den Kongreß. In einer Resolution stimmt er einem Beschlusse des sozialdemokratischen Vorsteigers zu, wonach Mitglieder syndikalistischer Organisationen der Partei nicht angehören dürfen. Am übrigen behielt der Kongreß die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsverhältnisse wie auch die Unterstützungsinitiativen der Gewerkschaften als unbedingt im Interesse der Arbeiterklasse aufrecht zu erhalten und anzupaten und die syndikalistischen Kampfmethoden abzulehnen. Der Kongreß beschließt sich weiter mit der Arbeitslosenversicherung, Strafgelebung, mit dem Bildungswochen der Arbeiter, mit der gewerkschaftlichen Bewegung und einigen internen gewerkschaftlichen Angelegenheiten. Der Witte des während des Kongresses verstorbenen Sekretärs der Landeszentrale, Gen. Carl Gron, beschloß der Kongreß eine dauernde Unterstützung zu gewähren.

Amerika.

Sozialstaatliches von den Bergleuten. Nach den Berichten des Bergamtes ist die Sterblichkeit unter den Arbeitern der Erzgruben bedeutend größer, wie unter den Kohlenbergleuten, trotzdem in den Koblenzgruben oft Unfälle passieren, die hunderten von Arbeitern auf einmal das Leben kosten. Unter den Erzgräbern beträgt die Sterblichkeit im Jahre 1911 durchschnittlich 4,19 pro Tausend, im Staate New Jersey allein sogar 13,23 pro Tausend, im Land Koblenzgräben 3,73 pro Tausend. Die erste Zahl wird nur in auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes noch ganz risikofreies Staaten Mexiko, Peru und Transvaal übertragen, während die Todesrate dieser Arbeiter in Großbritannien 1,61 pro Tausend, in Deutschland 1,29 pro Tausend, in Frankreich 3,16 pro Tausend beträgt.

In den Vereinigten Staaten sind 165 973 Arbeiter in Erzgruben beschäftigt. Im Jahre 1911 wurden von ihnen bei der Ausübung des Berufes 695 getötet. Ferner wurden von ihnen von je 1000 Arbeitern 24 schwer, 135 leicht verletzt. Rund jeder 6. Arbeiter wird demnach in jedem Jahre von einem Unfall betroffen. Wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß die Bergwerke in den Vereinigten Staaten meist noch nicht sehr tief abgebaut sind, und daß in vielen Bergwerksbezirken das völlige Altersobertot beobachtet ist, kann man sich einen Begriff von dem absoluten Mangel jeden Arbeitnehmers, von den verhüllten Folgen der Arbeitssysteme, von der Rücksichtslosigkeit des amerikanischen Unternehmers gegen die oft erst seit kurzem eingewanderten Arbeiter machen.

Politische Notizen. Im ersten Quartal dieses Jahres betrug die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich 251 275 000 Francs gegen 228 181 000 Francs in der gleichen Periode des Vorjahrens. Die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland betrug in dieser Zeit 202 824 000 Francs gegen 197 Millionen im Jahre 1912. Zur Berne-Vertrags-Festigungsunterzeichnung sind bis jetzt 120 Abgesandte aus Frankreich und Deutschland angemeldet. Die Wiedergründungserklärung werden alle Mitglieder des französischen Nationalrates, sowie die Berne-Vertragsgründung geladen. — Das Zentrum, das im Reichstag für Gründung der gesetzlichen Beiträge eintritt, schlägt im winterlichen Landesteil eine solche für die Telegraphenbeamten ab. — Im elbstwirtschaftigen Landesteil sind der Vorsitz sämtlicher Institutionen, den Bundesstaaten dominat zu instruieren, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herzuzuführen, ohne Debatte einstimmige Annahme.

Vom Balkan.

Die Friedensbedingungen.

London. 6. Mai. Die Botschafter telegraphierten gestern abend ihren Regierungen den Entwurf der Friedensbedingungen, der als das Ergebnis der Verhandlungen der Botschafter in London aufgestellt wurde. Es wird erwartet, daß die Genehmigung der Regierungen bis zum Donnerstag

die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich 251 275 000 Francs gegen 228 181 000 Francs in der gleichen Periode des Vorjahrens. Die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland betrug in dieser Zeit 202 824 000 Francs gegen 197 Millionen im Jahre 1912. Zur Berne-Vertrags-Festigungsunterzeichnung sind bis jetzt 120 Abgesandte aus Frankreich und Deutschland angemeldet. Die Wiedergründungserklärung werden alle Mitglieder des französischen Nationalrates, sowie die Berne-Vertragsgründung geladen. — Das Zentrum, das im Reichstag für Gründung der gesetzlichen Beiträge eintritt, schlägt im winterlichen Landesteil eine solche für die Telegraphenbeamten ab. — Im elbstwirtschaftigen Landesteil sind der Vorsitz sämtlicher Institutionen, den Bundesstaaten dominat zu instruieren, eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herzuzuführen, ohne Debatte einstimmige Annahme.

Die Hüner stehen mitten im Lede und Bruchhof. Auf die Hüterung ist jetzt besonderer Wert zu legen, und sind in der Hauptstadt die Geschlechtsstärke anregende Zitterarten zu geben. Mais ist jetzt wenig zu füttern; dafür aber mehr Weizen und Hafer. Den Weizhutter ist reichlich Fleisch in Form von zerkleinerten Fleischwürfeln oder Fleischzusätzen, und schließlich darf es auf feinen Hafer an Gritt, Wolf und besonders an Grünfutter fehlen. Salat, Kohl und Rübenblätter, Ale und Lügern sind besonders geeignet. Eine gute, mit Soße gekennzeichnete Zitterung belohnen die Hüner durch flottes Zogen. Die ersten ausgedehnten Küken sind besonders vorichtig zu füttern. Das faulende Kükenfutter, dazu Grischörner, Buchweizengräule, Brüske und Hafergräule ergibt, alle zwei Stunden abwechselnd eines dieser Futterarten in geringen Mengen gegeben, ein vorzügliches Erstlingsfutter. Süße Milch ist als Getränk beigegeben. Wem fünfzig Tage an kann auch Weizfutter gegeben werden und zwar in Form von feingewiegetem Grünfutter (Salat oder auch geriebene Brokkoli) vermengt mit trockenem Grünfutter vermischt mit Eiertau das andere Mal. Den Eierhühnchen stellt man aus einem Ei und eine Tasse Milch, das über einem gelindem Feuer solange geröstet wird, bis das das Ei gekocht ist, woran man die Milch gut aussprechen. Vor dem Zerkleinern ist der Eierklaß gut fein zu ziehen. Das Weizfutter darf nicht leicht, sondern soll eine krümelige Milch sein. Mit dem weiteren Herauswachsen der Küken werden nach und nach Hafer- und Maisfutter mit Milch angemengt, wie auch gelochtes Fleisch, Knochenknödel oder Fleischwürfel und schließlich gebrochene Weizen und Gerste gefüttert, bis sie sich dann allmählich an das den erwachsenen Kühnern gegebene Futter gewöhnen. Das Grünfutter ist in der ganzen Zeit reichlich zu geben.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Ma

II.

Hat man Gurken und Kürbisplanten in Töpfen im Winter oder im Zimmer herangewachsen, so sind diese nur in besonderen geschützten Gärten in der ersten Hälfte des Mai auszuwaschen, im allgemeinen wartet man bis zur zweiten Hälfte. Moastauden ins freie Land können von diesen beiden Grashorten bereits in den ersten Tagen des Mai ausgesämt werden. Weiters man noch etliche Samen, so ist dieser in erster Linie zu verwenden, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß besonders bei Gurken alter mehrjähriger Samen viel ertragreicher ist, als Samen letzjähriger Ernte. Den Gurken ist ein Beet auf dem frischgründeten Teil des Gemüselandes zu geben und zwar dort, wo im Vorjahr Schrot oder Bohnen gewachsen sind. Wenn im Winter nicht genügend Staudung untergebracht, so ist vor der Ausaat noch stark vertrocknete Dung oder großer Kompost unterzutragen. An frühlingshaften Dungmitteln sind pro Quadratmeter noch 20 Gramm 40prozentiges Kalisalz, 20 Gramm Superphosphat und 10 Gramm Chlorkalzium zu geben. Die Beete werden einreihig zugesät und die Kerne in flachen Nüllen so gelegt, daß nach dem Versieben die einzelnen Pflanzen einen Abstand von 20 Centimeter haben. Das Beet selbst umgibt man vorzüglich mit bedrohenden Gemüsen, damit den Gurkenpflanzen gegen kalte Winde Schutz geboten. — Die frisch ausgepflanzten Erbsen und Rübsen können anfangs zu hängen. Die sich ev. an den Rübsen befindenden Blattläuse sind mit dem bereits vorhandenen Mittel bekämpfen. Die Spargen, an denen sich die Rübe querst zeigen, sind auszuschneiden, sobald sie überwachsen sind. Die Pflanzen die ersten Schoten aufsetzen und zwar im Jan-



dag eintritt. Der erste Paragraph verzeichnet die Tatsache, daß der Friede und die Freundschaft unter den Kriegsführern wiederhergestellt ist. Der zweite Paragraph sieht die Abtretung aller Gebiete westlich der Unus Eos-Midia seitens der Türkei vor. In einem weiteren Artikel stimmen die Kriegsführer zu, die Grenzen und den Status Albaniens durch die Mächte festlegen zu lassen. Kreis soll an Griechenland abgetreten werden, während das Schicksal der östlichen Inseln und des Berges Athos der Entscheidung der Mächte vorbehalten bleibt. Artikel 6 sieht vor, daß alle finanziellen und wirtschaftlichen, durch den Krieg verursachten Fragen von den in Paris tagenden finanziellen Kommission behandelt werden. Es ist auch eine Bestimmung getroffen für den Abschluß von Sonderabkommen zur Behandlung von Fragen der Jurisdiktion und anderer ähnlicher Gegenstände. Während man erwartet, daß die übrigen Balkanstaaten den Entwurf der Friedensbedingungen annehmen werden, wird es in griechischen Kreisen London für nicht unverhältnismäßig halten, daß Griechenland zunächst einige Sicherheiten hinsichtlich der östlichen Inseln und der Grenzen von Epirus fordern dürfte.

Lokales.

Rüstringen, 7. Mai.

Protest.

Eine imponierende Versammlung gestern abend im „Kopf“ auf Kopf gedrängt. Männer und Frauen, Arbeiter und vereinigt auch Bürger und Beamte. Alle empört über die Polizeiabschüsse, die am Tage der Maifeier der Arbeiterschaft gegen Wehrlose erfolgten. Und dann die Stimmung unter den Anwesenden. Gespannt hingen die Augen aller an dem Mund des Referenten, der in fachlich scharfer aber parlamentarisch vollender Form das Vorgetragene der Wilhelmshavener Polizei einer treffenden Kritik unterzog. Lautlose Stille herrschte im Saale und nur dann und wann wurde der Redner von zustimmenden Rufen oder Anerkennungen der Entfaltung und Empörung öffentlich unterbrochen; Es waren unangenehme Wahrheiten, die an die Adreß der Polizeigewaltigen in Wilhelmshaven gerichtet wurden und die ihnen wohl sehr lange in die Ohren gellten werden. In der Diskussion wurde nicht unzutreffend auf die Feindschaft eines großen Teiles der Wilhelmshavener Bürgerschaft gegen den modern organisierten Arbeiter aufmerksam gemacht, die mit stiller Genehmigung auf das verhöhlte Arbeitsergebnis steht. Ob diese Erfindung der Arbeiterschaft instinktiv zum Bewußtsein gekommen ist, bewies der spontan hervorbrechende Beifall, der diesen Worten folgte.

Nach Schluß der Versammlung entlerte sich der Saal langsam und die Menschen zogen ruhig ohne Störung auf den verschiedenen Straßen ihrer Wohnungen zu. Die Polizei in Wilhelmshaven hatte vernünftigerweise keinen revolutionären Angriff gefürchtet und die sämtlichen Strafen zum ungehinderten Verkehr freigegeben. Niemand trat eine Stellung ein. Mögen daraus die Verantwortlichen der preußischen Polizei die ihnen sehr notwendigen Lehren ziehen und auch für alle Zukunft dem Arbeiter sein unverzügliches Recht gewähren, daß ihm als Mitglied des Staates verhohlt zusteht.

Das vollständigste Verzeichnis der pflichtigen Grundhöfe für den Genossenschaftsweg Nr. 3 der früheren Gemeinde Renne liegt bis 20. Mai d. J. auf der Registratur des Amtes (Zimmer Nr. 6) zur Einsicht öffentlich aus. Diesejenigen, welche gegen das Verzeichnis Einwendungen erheben, insbesondere die Streitung von eingetragenen Grundstücken und Wohnungen oder die Aufnahme von nicht eingetragenen Grundstücken und Wohnungen verlangen wollen, haben folches innerhalb drei Wochen, von der Veröffentlichung der Bekanntmachung an gerechnet, beim Amtsamt anzumelden und, soweit nötig, zu begründen, widrigfalls sie mit ihren Dobjehenden Anträgen bei Genehmigung des Verzeichnisses nicht weiter gehoben werden.

Wissenschaftlicher Bildhauerwortrag. Die biegsche Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes veranstaltet am Sonnabend den 24. Mai d. J. im „Tivoli“ einen wissenschaftlichen Bildhauerwortrag. Dr. med. Richter wird über „Die Geschlechtskrankheiten. Urehe, Wirtung und Heilung in Rückblick auf Ehrlich-Hata 606 Salvarsan, Hyperideal 606“ vom rein ärztlichen Standpunkt aussprechen. Der Vortrag wurde bereits im Auftrage der Ortsgruppenkassen in Solingen, Herford, Worms, Aachen, Bielefeld, Dorst, Düsseldorf, Tübingen, Baden-Baden usw. gehalten. Aus dem Inhalte des Vortrages seien kurz erwähnt: Die bedrohliche Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten und ihre durchdringenden Folgen. Falsche Ansichten und Ärztemerken der Sollmethode. Einführung in das Wesen und in die Geschichte geschlechtlicher Leiden. Die Quacksalber, Pod- und Schaufkunst und die sogenannten Holzkränze. Unterleibskrankheiten der Frauen, Urehe und höhere Heilung. Frühgehn und Zeigeburten. Kindbettfeuer usw. Krankheiten des Mannes und die Gefahr der Übertragung. Die wichtigsten Schutz- und Vorbeugungsmittel. Die Reinheit des Mannes und des Weibes und ihre sichere Erfahrung. Ehrlich-Hata 606 oder Hyperideal 606. Geschichte des Heilmittels und seine Vorläufer.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Auch an dieser Stelle verweisen wir darauf, daß auch für die Hammer, Einbauer und Erdarbeiter vom 2. Mai an die Lohnabbindung von 2 Pf. in Kraft tritt. Die weiteren Verhandlungen über den abschließenden Vertrag werden nach dem Pfingstfest wieder aufgenommen. Die Delegiertenversammlung am Freitag abend fällt umständlicher aus.

Aus dem Schöffengerichtssaale. Zwei rohe Patrone, der Schiffsheizer G. aus Süderohe und der Ziegelerbeiter G. aus Renscho, hatten sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Sie befanden sich in einer Steghäusern, als der Wirthsvorsteher G. das Vorfall betrat, den sie aufsorderten, ihn zu spindieren. Als G. sich weigerte, stieß G. ihn mit den Fäusten und verfolgte mit seinem Komplizen G. den sich entfernden G., um ihn an der Strohe zu überfallen und zu mißhandeln; G. hat verschiedene Ver-

wundungen davongetragen. Das Gericht kommt zu einem Schuldurteil und verurteilte jeden Angeklagten zu 30 Pf. Geldstrafe, den G. wegen falscher Namensnennung außerdem noch zu 6 Mark Strafe. — Der Schlossermeister G. hat von auswärts besogenes, hier nicht nachunterliegendes Fleisch zu Wurst verarbeitet wollen und deshalb ein Strafmonat von 30 Mark erhalten. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 20 Mark mit der Begründung, das Ortsstatut schreibe die Rodhinterziehung vor, wenn eingeführtes Fleisch verarbeitet oder zum Zwecke des Verkaufs verarbeitet werden sollte, deshalb mußte eine Befreiung eintreten. In der Trennfurth hat der Gelegenheitsarbeiter G. Haussiedensbruch und Sachbeschädigung begangen (er zog eine Fensterseite entweder) und wird ihm dafür 3 und 5 Mark Geldstrafe abbilligt.

Eine Bahnsteigfahrt genügt für zwei Kinder. Die Bestimmung, daß zwei Kinder im Alter bis zu zehn Jahren auf eine Bahnsteigfahrt Zutritt zu den Bahnsteigen haben, scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein. Deshalb sei daran erinnert, daß Kinder bis zur Vollendung des vierten Lebensjahrs in Begleitung Erwachsener die Bahnsteigfahrt frei nutzen dürfen und für zwei Kinder im Alter bis zu zehn Jahren nur eine Bahnsteigfahrt erforderlich ist. Für ein Kind muß natürlich auch eine Karre gelöst werden, da halbe Bahnsteigfahrten nicht ausgegeben werden.

Der Arbeiter-Radsahrerverein Rüstringen-Wilhelmshaven unternimmt eine Ringtour nach Hamburg. Dort findet ein Soufflé statt. Die Fahrt erfolgt am Sonnabend den 10. Mai, morgens 6 Uhr von Sadowersee, „Tivoli“ ab. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, werden erucht, am Donnerstag abend 8½ Uhr in der Tivoli-Restaurierung sich einzufinden.

Gefunden in der Protestversammlung ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen in der Volksblatt-Expedition.

Wilhelmshaven, 7. Mai.

Neue Opfer des Marinismus.

Der Telegraph meldet aus Helgoland: Bei Hornum kenterte gestern abend das Boot des Schülerteams „G. 89“. Der Kommandant, Kapitänleutnant von Bostrow und die Übermatrosen Gebhard und Dorr sind ertrunken. Kapitänleutnant v. Bostrow befahlte früher das Torpedoboat „S. 178“ und entging damals nur dadurch dem Tode, daß er zufällig einige Tage abkommandiert war. Nun erreichte ihn jetzt das Verhängnis. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht geborgen. Einzelheiten von dem Unglück fehlen zur Stunde noch.

Die Gemeindestellenliste der Stadt Wilhelmshaven für das Steuerjahr 1913 (Steuerpflichtige mit einem Einkommen unter 900 Mt) liegt vom 5. Mai d. J. ab 14 Tage lang im Steuerbüro, Rathaus, Roosstr. 22, Zimmer Nr. 10, zur Einsicht der Bevölkerung aus.

Der Deutsche Technikerverband hielt gestern abend in der „Königskrone“ eine öffentliche Versammlung ab, in der Verbandsbeamter Karl Müller aus Berlin über das Thema: „Private Angebote und Staatsbeamte in der modernen Bevölkerungsorganisation“ referierte. Redner verstand es, den Erbenschinen in instruktiver Weise vor Augen zu führen, wie und wo sie ihre Interessen am wirksamsten zu vertreten hätten. Den Glaubens einer großen Anzahl vom Standesdünkel belasteter technischer Angestellten, als „Beamte“ aller eigenen Sorge entbunden zu sein, mußte Redner widerlegen durch die Tatsache, daß die Lebensbedürfnisse um 33% Prog. aber die Gehaltsverhältnisse nur um 15 Prog. gestiegen sind, ferner durch die Profiten der industriellen Privat- und Staatsbetriebe. — Die Versammlung war nur schwach besucht.

Eine abzugsfähige Firma. Der Heizer G. war bei der am biegsamen Hafenbau tätigen Tiefbaufirme Goedhart beschäftigt. Da bei der Firma eine endlose Arbeitszeit herrschte und selbst Sonntags gearbeitet werden muß, blieb einer eines Tages den Nachmittag weg. Dafür zog man ihm bei der Lohnabrechnung nicht nur die auf den halben Tag entfallenden 2,50 Mt ab, sondern auch noch eine Ord. nr. 48 Strafe von 4,50 Mark. — G. floh gegen die ausbeutungslustige Firma und hatte natürlich auch den Erfolg, daß der Gewerbebericht die Beilage zur Herausgabe des völlig unberechtigt abgezogenen Betrages verurteilte. — Wie wir erfahren, hielten sich bei der Firma Goedhardt diese Art Strafen. So wurden einem Walzmeister, der zwei Stunden betrunken war, 5,50 Mark und einem Arbeiter, der zwei Stunden des morgens meßte, 3 Mark „Ordnungsstrafe“ vom Lohn einbehoben. Dgl. Praktiken sind natürlich völlig unzulässig und scheint es an der Zeit, daß die die Arbeit beanspruchenden Behörden gegen dieses Gedrabe einschreiten. Den meist bösartlichen Arbeitern aber wäre der dringende Rat zu geben, sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen.

Die „Ailslaus“. Die Johmann-Brücke ist für den Wagenverkehr gesperrt, der Fußgängerverkehr wird durch Tor 18 über die Pontonbrücke aufrechterhalten. — Um den Fußgängerverkehr bei geöffnetem Ponton des Meldurchgangs aufrecht zu erhalten, ist ein Motorwagen angekommen. Dieser Wagen hat nur einen sehr schwachen Motor, so daß er nur langsam sich bewegen kann. Die Arbeiter haben ihm den schönen Namen „Die Ailslaus“ beigelegt.

Koduktor für Gewahrsame. Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung ist die Errichtung eines Koduktoriums für Gewahrsame in der städtischen Haushaltungsschule hier, Prinz-Heinrichstraße, in Aussicht genommen. Die Leitung des Kursus wird die südliche Haushaltungsschule Frau Dr. Gräfin Lang übernehmen. Der Kursus soll mit Unterbrechung während der Schulferien jeden Freitag von 9 bis 2 Uhr umfassen und bis Ostern 1914 dauern. Die Gründung ist für den Monat d. J. geplant. Die Teilnehmerinnen werden vierjährlich 9 Mark für den Unterricht zu zahlen, außerdem sind die Kosten für die Materialien der zu bereitenden Speisen mit 2,50 Mark für je 4 Koduktores zu bezahlen. Anmeldungen zu diesem Kursus werden im Sommer 4 des Rathauses bis spätestens am 13. Mai d. J. entgegengenommen, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.

Schlachthof-Bericht vom Monat April. Geschlachtet wurden: 303 Stück Grozhoch, 36 Stück Jungvieh, 216 Kühe, 1984 Schweine, 92 Schafe, 15 Pferde. — Auf der Freibank wurden verkauft: als minderwertig (ungezahlt) 3 Stück Grozhoch, 1 Stück Jungvieh, 1 Kalb, 11½% Schweine; als bedingt tauglich (gezahlt): 2 Stück Grozhoch, 14½% Schweine; vernichtet wurden: 1 Stück Grozhoch, 1 Kalb, 2 Schweine. Außerdem wurden vernichtet: 52 Kühe, 2 Rehköpfe, 68 Bruststücke, 432 Lungen, 25 Herzen, 6 Zwetschken, 28 Bauchstücke, 137 Magen, 136 Därme, 134 Leber, 85 Lebern, 12 Milzen, 13 Nieren, 17 Euter, 1 Verschleudernes, 3 Allgramm Fleisch und 143 Allgramm Fett.

Aus aller Welt.

Der Eisbergjäger. Die Katastrophe der „Titanic“ hat definitiv den leebestandenen Nationen den Plan nahegelegt, auf gemeinsame Kosten eine Überwachung des Nordatlantischen Ozeans zur Feststellung der Lage und des Zuges von Eisbergen einzuführen, um die Wiederholung eines so furchtbaren Unglücks zu verhindern. Es wurde auch berichtet, daß England, das eine besondere Interesse an dieser Frage hat, einen Anfang zur Lösung dieses Problems gemacht hat, indem es ein für den Widerstand gegen Eisdrift geeignetes Schiff in eine schwimmende Wachpostenstation verwandelt hat. Über dieses Schiff, das vor einiger Zeit von Dundee abgeflossen ist, werden in der „Nature“ einige nähere Angaben gemacht: Die „Scotia“, das Schiff der schottischen Südpolarexpedition von 1903, mit Apparaten für drahtlose Telegraphie für weite Entfernung ausgerüstet, kann mit den Stationen von Neufundland und Labrador in Verbindung treten. Zu seiner Beladung gehören ein Hydrograph, ein Meteorologe und ein naturwissenschaftlicher Forstler. Mehrere Laboratorien, darunter eins für Meeresbiologie, sind an Bord eingerichtet. Das Schiff führt Blutdruckmessungen mit sich, die Instrumente zur Untersuchung der Luftströmungen und atmosphärischen Erscheinungen mit hochgezogenen sollen. Es wird das erste Mal sein, daß in diesem Teile des Atlantischen Ozeans derartige Untersuchungen ange stellt werden. Zu den Aufgaben, die auf das Programm der Mission gestellt sind, gehört es auch, den Einfluss der Eisberge genau zu beobachten, die Zeit zu bestimmen, in der die Ausfahrt beginnt und die Richtungen festzustellen, in denen die Eisberge sich bewegen. Die Beobachtungen, die auf der „Scotia“ gemacht werden, sollen durch drahtlose Telegraphie an die Landstationen weitergegeben werden, um den großen Schiffsgesellschaften zu ermöglichen, die Reiselinien ihren Dampfer je nach den Eisverhältnissen des Ozeans zu bestimmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. Die Tagesspannatur, die in der vergangenen Woche ungefähr 12 Grad betrug, liegt jetzt 5 Grad niedriger. Im Lauf der Stunde sind Schneefälle eingetreten und ein wenig Frost. In den Bergen und im Schwarzwald ist die Schneedecke 10 Centimeter hoch. Auch in der Rheinebene hält das kalte Wetter an.

Paris, 7. Mai. Zehn Spanier sind unter dem Verdachte verhaftet worden, an einem geplanten Attentat auf König Alfons beteiligt zu sein.

London, 7. Mai. Das Unterhaus hat die Haushaltsschreißbill mit 206 gegen 219 Stimmen abgelehnt.

London, 7. Mai. Die Politiker haben ihren Meierungen den Entwurf der Friedensschlüsse telegraphisch mitgeteilt, der als Ergebnis der Verhandlungen der Botschafter in London aufzufassen ist. Es wird erwartet, daß die Zustimmung der Regierungen bis Donnerstag eintreffen dürften.

Saloniki, 7. Mai. Über den Selbstmord des Königsmörders wird noch gemeldet: Der Mörder war von Sendarmen in das Zimmer des Untersuchungsrichters gebracht worden. Kurz nachdem die Sendarmen das Zimmer verlassen hatten, stürzte er sich in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster und war sofort tot.

Wetterbericht für den 8. Mai.

Wärmer, wechselnde Bewölkung, südl. Winde, keine oder geringe Niederschläge.

Gewerbeamtliche Nachrichten: Für Politik, Heimstätte und den übrigen Teil: „Das Blatt“ für Lokales und Aus dem Lande; „Ostseeblatt“ — Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Dazu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.



Zu Pfingsten!

Weisse Kleider

in Voile und Batist, mit reicher Stickerei
und Durchsätzen

65⁰⁰ 38⁰⁰
24⁰⁰ 15⁰⁰
9⁵⁰

Weisse Blusen

in Voile und Batist mit den allerneuesten
Garnituren

24⁰⁰ 15⁰⁰
6⁵⁰ 35⁰⁰
0⁹⁵

Popeline-Jacken

mit hübschen Kragen in neuesten Farben

24⁰⁰ 17⁰⁰
13⁰⁰ 11⁵⁰
9⁵⁰

Popeline-Paletots

mit und ohne Riegel, in enormer Auswahl

36⁰⁰ 28⁰⁰
19⁵⁰ 14⁵⁰
11⁵⁰

Schwarze Mäntel

in Charmeuse, Eoliene, Voile, Etamine,
Alpacca, in allen Größen

65⁰⁰ 48⁰⁰
32⁰⁰ 22⁰⁰
13⁵⁰

Kostüm-Röcke

in Leinen, Frotté, Rips

18⁷⁵ 14⁵⁰
9⁷⁵ 6⁵⁰
1⁹⁵

Welleheimer.

Varels billigste Pfingst-Fleidhwoche!

Freitag morgen, von 8 Uhr ab, bis unangegte Sonn-

abend abend 9 Uhr, großer Verkauf von:

prima Schweinsfleisch per Pfund	75 und 80 Pf.
prima Speck per Pfund	65 und 70 Pf.
prima Rogen per Pfund	75 Pf.
halbe Schweinsköpfe, per Pfund	25 Pf.
hochprima Rosta-Halbfleisch	90 Pf. u. 1 Pf.

Jede Haushfrau sollte ihren Bedarf nur noch hier decken!

Gebr. Maas, Varel, Waffenhausstr. 9.

Wollen Sie ein gutes Bett, so
wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Firma Georg Aden, dort werden Sie
streng reell und billig bedient.

Volksfest in Sillenstede.

Am 2. Pfingstferitag: Großer Ball.

Es haben ergebenheit ein

Vesper.

Jahnsen.

Verlobungskarten liefern in geschmackvolle
Ausführung
Paul Hug & Co.



Damen-Stiefel und Halb-Schuhe

6.75

7.50

empfohlen

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 11

Gökerstrasse 14

Wilhelmsh. Strasse 30



Die Arbeiterschaft gegen die Polizeitaten.

Über 2500 Personen erschien der Genossen Meister die von Freitag 2500 Personen besuchte Versammlung und erzielte dem Landtagabgeordneten Genossen Hug das Wort zu dem Rechtsrat über das Thema:

„Das Vorgehen der Wilhelmshavener Polizei und die unbahren Berichte in der bürgerlichen Presse.“

Verehrte Versammlung! Das Unvermögen ist passiert, das Unverantreite ist eingetroffen. Friedliche, auf einen Polizeipasjiergeiste begünstigte Menschen sind von preußischen Polizeigemeinschaften

mit scharfschärfstens Säbeln blutig geschlagen

mehr oder minder verletzt worden! Wie auf Sie alle und wie auch auf Augenhöhe dieses Vorhabens gewisst hat, daß zeigt der außerordentlich starke Beifall dieser Versammlung. Eine Versammlung, wie wie hier schon lange nicht gehabt haben und wie wie sie auch wünschen bei weniger traurigen und empörenden Vorläufen. Wie haben schon manchmal demonstriert für unsere Forderungen, oder um unserer Empörung Ausdruck zu geben unter andern Angelegenheiten, dabei haben wir machen, daß es obendurch erfreulicherweise erschienen ist, vermehrt. (Sche richtig)

Giergrundlosigkeit mögt hat die Arbeiterschaft von Wilhelmshaven bereit ist den 1. Mai gefeiert, ohne daß ein Kontakt mit der Polizei entstanden wäre. Es soll das sein Ziel sein. Über es muß höchstens bei weniger traurigen und empörenden Vorläufen. Wie haben schon manchmal demonstriert für unsere Forderungen, oder um unserer Empörung Ausdruck zu geben unter andern Angelegenheiten, dabei haben wir machen, daß es obendurch erfreulicherweise erschienen ist, vermehrt. (Sche richtig)

für Ideale so eminent friedlicher und fülltsteller Natur, wie es nur Ideale geben kann. Für eine Verhützung der Arbeitsunruhen, für die Verbesserung der Arbeiterschaft, für den Frieden, gegen den Krieg, die alle Mutterarbeit getötet. Waren und sind das eine Forderung, denen man mit Gewalt gegenüberstellen möchte? Für uns war Wilhelmshavener zwar schon immer verblossen für einen geschlossenen Zug. Das preußische Säbel, also für Wilhelmshavener, haben wir dazu nie die Genehmigung erhalten. Dort hat man immer an der

gesetzlosen und schäßlichen Gegnerschaft.

die Preußen, d. h. die heutigen Radikale, dem Monopoliationskampf der deutschen Arbeiterschaft entgegengetreten, heraus, die Kaiser als eine revolutionäre Leidung der Sozialdemokratie angefeindet und denunziert. Anders ist es nicht zu erklären, daß das Gefühl um Genehmigung eines Antrags immer verblossen wurde.

Als wir vor 24 Jahren anfingen, den 1. Mai durch eine Versammlung zu feiern, dort der damalige Polizeichef von Wilhelmshaven, Graf v. Lütitzau, allen Ernstes befürchtet, die sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter des oldenburgischen Arbeitgebiets würden den Maifeiertag als den Tag betrachten, an welchem der gewaltlose Umsturz beginnen müsse. Am Tage, als alles friedlich arbeitete, war auf der Bühne des Baffartums ein offizieller Gedenktag postiert als Augustusmann. Unten im Park war sein Rücken angebunden und da drüber in der Polizeimitte unseres Vorortes waren die mehr oder minder gut befehlten guten brauen Polizeibeamten aufgestellt, und der Kampf mit den gefährlichen Sozialdemokratien aufzunehmen, und an der Grenze bei Bollermann stand eine dicke Kette, die zunächst sich dem Feinde als Vorposten entgegenstellte. (Heiterkeit.)

Gewiß, darüber konnte man keinen billigen Spott haben, kommt man davon. Aber aber an vorigen Donnerstag auf der preußischen Seite von preußischen Polizeigemeinschaften verübt worden ist, muß uns empören und den friedlichen Bürger, der Recht und Wohlstand hat, nicht durch den Säbel gegen die Arbeit und ihre Bedürfnisse gebündelt ist, aufreissen.

Dort ist zunächst den Teilnehmern an der Wahlversammlung im „Apolo“, die nicht in Marschlössern, sondern

in zwanglosen Reihen

wie Spaziergänger es tun, durch den Wilhelmshavener Teil der Götterstraße und Peterstraße wandern wollten, das Betreten dieses Straßenzuges ein Verbot worden. Man muß vollständig mit Urteilsschärfe geschlagen sein, wenn man das nicht als ein schieren Unrecht empfindet, als eine Verwirrung, die durch nichts gerechtfertigt werden kann. Es ist nicht gewollt gefolgt, wenn diese Verwirrung der Arbeit zu Staatsbürgern zweiter Klasse

begleitet wird. Und wo man sonst immer davon redet, daß Rütingen und Wilhelmshaven ein Wirtschaftsgebiet ist, 6000 bis 8000 Arbeiter ziehen alle Tage mehrmals durch die Straßen von Wilhelmshaven, 5000 Arbeiter davon sogar durch die enge Peterstraße. Darin findet man keine Verfehlung. Wenn wir daran ausgingen, die Polizeigemeine zu ärgern, wenn wir damit unseren Kampf den Herrschenden zum Ausdruck bringen wollten, dann könnten wir alle Tage einen Straßenaufzug provozieren, heute, morgen wie je die Stenzenbahnen haben, noch leichter als sonst. Ich das aber jemals unerhörte eingefallen? Gewiß mag dann und wann ein feiner Aufzug entstanden sein, vielleicht durch einen betrunkenen Matrosen oder sonst irgendwas. Aber eine Brumme durch sozialdemokratische Arbeiterschaft verhinderte die einfach nach nicht dagemessen. Nicht ein einziger Soldat hat liegt vor und daher ist das Vorgehen der Polizei, den Arbeitern am 1. Mai die Götterstraße zu sperren, völlig ungerechtfertigt. (Sche richtig)

In der vorigen Woche wurden die sieben Opfer von dem untergegangenen Torpedoboot „S 178“ bestattet. Da waren die Toten schwere von Menschen, 5000 bis 6000 Personen sind sicher auf den Seinen gewesen. Gute Verhützung war ebenfalls sicher vorhanden. Ist da die Polizei eingeschritten? Nein! Aber eingeschritten ist sie in der großen Weise, als die Arbeit ihr Maifest feiern wollten. (Schallende Zusage.) Ein solches Vorgehen ist nur möglich in einem Unterstaat wie Preußen. (Sche gut!) Wie haben alles Verhältnisse für die schwierige Aufgabe der Polizei, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber wenn ja etwas passiert wie am Donnerstag, daß die untenen Organe mit solchen Detektiven ausgerüstet werden, dann können wir das ohne Protest und immer hinnehmen. Und wenn die Beamten noch so rigoros gegen uns vorgegangen wären, so hätte die

Menschheit nicht ausgeschlossen zu sein brauchen!

(Großes und Sche richtig!) Das Vorgehen der Polizeibeamten und besonders des Kommissars ließ jede fühlbare Überlegung und jede Gewissheit vermissen. (Sche richtig) nach dem, was mir mitgeteilt worden ist.

Die erst aufgestandene Passage durch die meistige Bismarck-

strasse wurde plötzlich abgeschnitten. Und diejenigen, die dahin hinaufwanden, mußten fürchten, von den Polizeiposten am Baffort und der Peterstraße zurückgewiesen zu werden. Dadurch ist die Situation ganz anders entstanden. Als nun auch noch die Bismarckstraße gesperrt war, wurde die Stimmung vollständig verschärft. So wie die Aufzettelungen an die dort gehörige Menge, auszudenken begannen. Die Beamten, die dort hörten, konnten nicht verständen und nichts hören und die Hinteren hörten nichts. Das ist eine Situation, der hinter der öffentlichen Ordnung gemacht sein müssen. Aber sie wussten ihr nicht gemahnen, sondern sie fingen an, mit den

schwarzen Säbeln einzuhauen!

(Schallende Pfiffl-Rufe.) Das blonde Dreieckbauen auf die sich liegende Menge von Fleisch und Blut am Baffort und zur Peterstraße, die sich in allerlei entrückten Arten aufmachte. Dafür lehnen wir die Verantwortung ab, die trugen die, die eine eingeschlagene Scharte ausbrechen. Diese Mitteilung wurde einem der Mitarbeiter des „Norddeutschen Volkes“, nämlich um andern Tage von einem Polizeibeamten, der meine, vor zwei Jahren hätte im „Volksblatt“ gefunden, daß der Wilhelmshavener Polizei ein Schnippchen geschlagen werden sei, was nicht wieder vorkommen dürfe. (Lachen.) Ist das aber eine richtige Aufstellung von den Aufgaben einer Ordnungsbehörde? Rennen die Beamten nicht einfach sagen, wie dürfen wir unter keinen Umständen durchschreiten und dann folglich die ankommenen Arbeiter in andere Straßen abschieben? Doch es macht ganz den Eindruck, als ob man erwarten hätte, eine Scharte auszumachen. Es sind nicht wie allein, die über das Vorherige der Beamten empört sind. Heute, wo ich hingekommen bin, bei Leuten und Personen jeden Standes, gab man Ihnen Empörung über die Polizeiabschüsse. Beamte, Militär und Bürgerstube, die die Affäre mit angehören haben, waren geradezu sonderbar und entsetzt und der Meinung, daß es dazu nicht kommen braucht, wogegen es gekommen ist,

wenn die Polizei nicht jede Gewalt ausüben könnte.

Die Zahl der Eingeladenen ist groß. Einem Feuerwehrbeamten in Babil wäre es beinahe geradezu ergangen, wie unerfreulich Genossen Wasser, der durch einen Säbelhieb schwer verletzt ist und jetzt noch verblättert worden ist. (Entzückende Pfiffl-Rufe.) Nur der Umfang, den er roß rettet, er ist Offizier, hat er es zu verdanken, daß er unbeschädigt davonkommt. Ein 19jähriger Arbeiter, der ebenfalls durch den Polizeipasjiergeiste getroffen wurde, kam durch den Schläger durch den Klemmer, den er trug. Ein anderer Arbeiter, der mit seinem behinderten Brüderlein den Säbel eines Spießhüngers machte, wurde von den Beamten am Park, als er zum Oberflug nach freudlich grüßte, ebenfalls durchschlagen. Die Polizei konnte also so und auch anders. Das ist aber nicht die Art und Weise, die Art eines Hüters der öffentlichen Ordnung auszuüben. Die 1500 bis 1800 Leute, auf die es ankommt, könnten noch Andere nicht nur unsre Freude, sondern auch Weinen einflößender Bürger, sich ohne jeden Raum verlaufen, wenn sie durchgeschlagen werden müssen und wenn die Polizei in weniger aufgeregter Weise vorgegangen wären. Die Wilhelmshavener Polizei hat sie benommen, doch müssen alle offizielle Urtypen zugeben, als ob ein ungarischer Aufmarsch unter solchen Aufruhr ist. Und was war es? Es waren mehr als 100 Männer, Frauen und Kinder im Sommertheater, waren am Feinen Kästchen, die von den Schauspielern durchaus unangenehm worden sind. (Doch eine Jeanne darf gedacht, mit Gewalt durch die Polizeiwoche zu kommen!) Dann kann keine Rede sein!

Darum finden wir über gerade in den Berichten der bürgerlichen Presse einen Aufmarsch beschrieben. Die Polizei in der Wilhelmshavener Zeitung und dem „Wilhelmshavener Tageblatt“ gelangte ebenfalls aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das „Berliner Tageblatt“, medell-Offiziell, und das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau geflüsterter wurden oder jemandem in die Füder beigebracht werden kann, darauf kommt es nicht an. Die ganze Zeitung ist darauf angelegt, als ob vielleicht ein Aufmarsch geplant gewesen wäre. Das Polizei-Telegraphenbüro hat das in alle Welt hinausgeleppiert, das heißt nicht anders als aus amtlichen Quellen. Die Polizei wollte in diesen Berichten die Taten und Vorgehen rechtzeitig und stellte die Sache so dar, als wäre befehlstaktisch aus dem Polizeibureau. Sie sind in ihrer Aussicht nicht ganz anders zu erklären. Ob sie nun direkt im Polizeibureau gef

Sehr Kraft bestätigte die Vorgänge am Donnerstag an der Sitzung und Götterkreis und forderte zu flammendem Protest gegen die Art der Behandlung auf, die den Bürgern hier zuteil geworden ist und auch sonst zuteil wird. Für die einstrebende Resolution müsse jeder stimmen, wenn sie seiner Ansicht nach auch noch nicht schrift gemäß sei.

Der vorliegende Gesetzestext, nach dem über die Resolution abstimmen, die unverändert zur Abstimmung gelangte.

Resolution.

Die heute am 6. Mai in Sadermoers "Tivoli" stattfindende, von allen Berufsklassen anstrengende Versammlung nimmt mit Entzerrung Kenntnis des Vorgetragenen des Wilhelmshavener Polizei gegenwärtig Friedensschmiedes, der Rüstringer und Wilhelmshavener Arbeiterschaft. Die Versammlungen verurteilen mit aller Entschiedenheit die in nichts begründete rohe und herose Art der Polizeimannschaften gegen friedliche Strassenpaziergänger und die diesen schrecklichen zugesetzten schweren und leichteren Verlegungen.

Sie erhöhen weiter in den gewollten Verbindung der freien Körperschaften in den drei öffentlichen Berufen dienenden Straßen eine Versicherung des z. d. e. Gemeinderechts anstrengende Rechte der Vereinigungsfreiheit. Es war wieder eine Verbesserung oder Verstärkung des Strafenbefehls eingetreten, noch konnte dieses durch angenommen werden, da die Spaziergänger zu verschiedenen Zeiten des Versammlungsablaufes verschenkt und noch den verschiedenen Richtungen abhingen. Es ist durch die rücksichtlose Abspernung der zunächst einzigen Straße vor der Auswanderung durch die Polizei mutige, naturgemäße eine Stellung einzutreten und wurden hierdurch die Polizisten im höchsten Grade provoziert und belästigt.

Für die Polizeinahme fehlte noch Anhalt der Verfehlung der Polizei jeder fahrlässige Grund, da an allen Wohntagen nach Schluß der Arbeitszeit auf der Kaiserl. Spaziergänger gleich großer Anzahl von Polizisten ohne irgend welche Verbesserung eine dicke Strafe entlang bewegt.

Die Versammlung protestiert ferner auf das entzündende gräben den in den Berichten der bürgerlichen Zeitungen, die offenbar aus dem Polizeikreis stammen, ausgedrohten Verdacht, daß ob die Versammlungsteilnehmer unerlaubt demonstrierten und die öffentliche Ordnung hätten stören wollen. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß das Vorgetragene der Polizei von politischen Erwägungen dictiert und daß durch ihr Vorgetragen die öffentliche Ordnung verletzt worden ist. Sie ist in der Ansicht, daß die Polizei ihre Pflichten überschritten und daß nicht die Verfehlung, sondern die Polizei anguliert ist.

Die Versammlung spricht deshalb den zahlreichen Freunden des Polizeiförderers ihre volle Sympathie aus und verpflichtet sich, für die rechtliche und materielle Unterstützung sämtlicher Freunde und Anhänger in vollkommener Weise einzutreten.

Nach einem langwierigen Schlussswort des Gesetzestextes fand die Versammlung um 10½ Uhr ihr Ende.

Vermischtes.

Eine Steinzeitfledung in der Mark. Der Steinzeitforscher in den Berichten der bürgerlichen Zeitungen hat durch die unter Leitung des Präparatorius Dr. Kielbisch in der vergangenen Woche bei Trebus in der Nähe von Fürstenwalde vorgenommenen Ausgrabungen eine recht erfreuliche Bereicherung erfahren. An den Wänden einer Sandgrube war das seit der Entdeckung der bronzezeitlichen Anstellung bei Buch in wissen-

schaftlichen Kreisen wohlbekannte Bodenstückprofil beschrieben worden, durch das sich vorgezeichnete Wohnplätze am leichtesten verorten. Die Untersuchung hatte den Erfolg, daß zum ersten Male in Norddeutschland und sogar in Nord-europa der vierseitige Grundriss eines Holzenbaues innerhalb einer umfangreichen Siedlung mit Tiefstufenmauerwerk nachgewiesen werden konnte. Außer diesem Grundriss wurden noch eine Anzahl von Herdstellen festgestellt, die zweifellos ebenfalls Mittelpunkte von Hüttern waren, deren Holzenhäuser jedoch beim Abfahren des Landes teils abgegraben sind, teil aber noch nicht vollständig aufgedeckt werden konnten. Daß sich innerhalb der Siedlung und namentlich in der Nachbarschaft der Herdstellen zahlreiche Kulturreste wie Gefäßbruchstücke, Feuersteinmesser und Splitter finden ließen, versteht sich von selber. Wichtigster ist jedoch, daß auch drei noch gut erhaltenen Wirtschaftsgefäße vorhanden waren.

Auf den Wänden eines Gefäßes hofften sogar noch verholzte Beizenförmner, die aber in besonders großer Zahl auch auf einer Herdstelle vorhanden waren. Professor Dr. Wittmack hat die Förmner als Vinkel- oder Innenwinkel bestimmt. Interessant ist die Schichtung des Bodens. Ein besonders flares Profil ist zur Aufstellung der niedrigstgelegenen Abteilung der Leipziger Bodenhausenaufstellung herausgeschnitten worden.

Unter einer dünnen Grasnarbe liegt eine etwa 6 Zentimeter starke Schicht ausgewaschenen Sandes, darüber eine alte, fast vergangene zweite Grasnarbe und unter dieser die etwa 30 bis 40 Zentimeter starke Humusfläche, die von moderner Bewässerung des Bodens herrührt. Dann erst folgt noch unten je 30 bis 40 Zentimeter starke steinzeitliche Kulturschicht, in der gerade an dieser Stelle ein Steinbeil und ein Feuersteinmesser lag. Weiter unten beginnt der weiße Diatoma-Sand. Auch im Märkischen Museum ist ein Bodenstückprofil von dieser Stelle zu sehen. Die Antiebung bei Trebus ist 4 bis 5000 Jahre alt, reicht also bis ins dritte vorchristliche Jahrtausend zurück. Sie wird gut dargestellt durch die steinzeitlichen Tiefstufenornamente, von denen keiner alle vertreten und zur Charakterisierung der Keramik im Märkischen Museum ausgelegt sind.

Was die New Yorker Opernsterne in der letzten Saison vermittelten. Die drei großen Großen der Metropolitan-Oper die sich nach Abschluß der Opernsaison am Bord des "König Wilhelm II." nach Europa eingekauft haben, führen einen Lohnhandel von 2.200.000 Mark mit sich, die die Gagen der Würdigsten Spieler und das Honorar für die phonographischen Aufnahmen darstellen. An der Spitze der 13 Solisten steht natürlich Caruso mit der Rekordsumme von 840.000 Mark. Es folgen Geraldine Farrar mit 340.000 Mark, Enrico Della Luna mit 300.000 Mark, Mary Garden mit 280.000 Mark und Charles Dalmorini mit 128.000 Mark, während auf jede andere Sänger ein Durchschnittsgewinn von 57.320 Mark entfällt. Toscanini, der erste Dirigent der Metropolitans, bringt 168.000 Mark und der Regisseur Gatti Camastra 120.000 Mark mit noch Haute.

In dem Hamburger Varieté „Aledmann“ führen hübsche Mädchen als „liniere blaue Jungen“ militärische Tanzrevolutionen vor. Die „Artillerie-Monastryne“ des Varietés begleitet die reizvolle Darbietung mit folgenden patriotischen Worten: „Wir leben ja auch im April noch in der frudibaren Begeisterung, die die Hundertjahrfeier der armen Zeit von 1813 geweckt hat. Und der Anblick der altheren Uniformen dieser bildhübschen Amazonen ist so bergerneund, ihre Darbietungen sind so jugendlich, frisch und elstisch, daß man ihnen statt des sonst üblichen rauchenden Beifalls am liebsten ein dreifach donnerndes Hurra bringen möchte.“ Auch in diesem kindlichen Spiel liegt ein tiefer Sinn; es könnte genommen an den Ostermontag des deut-schen Jungfrauen, die vor hundert Jahren den Schleide oder ihr wundenes Brautkleid auf dem Altar des Vaterlandes opfereten oder gar furchtlos in die Reihen der Freiheitskrieger traten. Wahrselig, wir können heute noch ruhiges Herzens singen: „Lieb-Vaterland, magst ruhig sein! — Was doch alles als Patriotismus liegt!

Die Waisenfeger ist wieder gekommen, und zu Hundert tausenden werden diese Tiere in enge Botanikkrammeln gepackt, wenn es nicht gar noch kleinere Behälter sind; wir haben schon als Geschenk Streichholzschachteln verwendet. Der Waisfeger ist ein für die Menschen lädielles Wesen und kann nicht die Erhaltung seines Lebens erwarten; aber er ist doch nicht Schuld, daß er als Waisfeger auf die Welt kam, und ein lebensloses, lädielles Wesen ist er auch. Wenn man möchte, daß unsere Kinder sich ein mitteldinges Gemüt in die spätere Lebenszeit übertragen, so muß man sie darauf aufmerksam, daß auch der Waisfeger Freude und Leid und Schmerz empfindet. Daß es ein Unrecht ist, wenn Kinder aus bloßer Spielerlei den Waisfeger auf die Welt zu schicken, überweisen — das es vollends ein schweres Unrecht ist, den armen Kindern die Angst oder die Peine auszuziehen oder sie lebendig verbrennen zu lassen, dies muß von den Eltern ebenfalls bestont werden. Wer in dieser Beziehung auf seine Kinder hört, wird ihr Gemüt daher bewahren, in noch andere, größere Tierunzertüme zu verzollen, wozu in der Jugendzeit ja oft die Gelegenheit ist.

Hochwasser.

Donnerstag, 8. Mai: vormittags 215, nachmittags 230

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsschutzbestimmungen aus gesetzliche und dringlich auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eure Pflicht!

Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!

Carl Wagenknecht

Barel in Oldenburg
oder Obern- u. Osterode.
Sindes Pader in:
Jahresförder, Möbelwaren, Motor-
fahrzeuge, Grammophone, Schall-
platten, sowie alter Jubilettenteile.
Reparatur-Werkstatt.
Eigene Emaille-Werkstatt.
Günstige Preise. Prompte Bedienung.

Prima

Hammelfleisch
eingeführtes
per Pfund 65 u. 75 Pfennig
empfiehlt

Ad Munsch

Märktestr. 15

Gefucht auf sofort
unter günstigen Bedingungen ein
Lehrling für meine Tische.
Friedrich Aus. Barel,
Hafencampstraße 27.

Friseur Lehrling

auf sofort gefucht.
Langenberg, Märkerstr. 8.

Gefucht

auf sofort oder 1. Juni ein
starkes Mädchen für meinen
Wirtschaftsbau. Wirtschaft wird
gebahnt.

Fr. W. Schuhmann,
Gedernünde, Destr. 12

Mehrere Plüttierinnen

tönen sofort eingestellt werden.
W. Helmstedt
Dampfbad- und Viehaukt.
Frau Gräf Doem, Märkte 4.

Gefucht auf sofort

französisches ein starkes und
starkes Dienstmädchen.
Frau Gräf Doem, Märkte 4.

Gefucht auf sofort

W. Helmstedt
Wirtschaftsbau.

Wilhelmshavener Straße 9

Belanntmachung.

Die Gründeliner H. Gills, H. D. Klar und W. Bierling, Schortens, wollen den Antrag von der Amtsverbandshaus-Schoof-Schortens bei H. Wielinga Gründeliner nach der Amtsverbandshaus-Schortens-Gödens bei H. Gills Gründeliner als öffentlichen Aufzug aufnehmen. Unterliegen die hierauf erhebenden Einswendungen, werden erlaubt, innerhalb von 14 Tagen Einswendungen mit Angabe der Gründe hier geltend zu machen.

Schortens, den 30. April 1913.
G. Gerdes, Gemeindevorst.

Salat, Tomaten, Sellerie- und
Gemüseblätter.

Bates & Partner, Neuengroden
einzelne gebrauchte
Geschäftsstücke.

Kaufe Möbel, ganz
Geschäftstücke.
Harms,
Wirtschaftsbau, u. Dienstleist. Götsch
Götsch Koch.



Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer Nähmaschine.

Nette Spezial-Applikate für den Hausgebrauch.
— Gründlicher Unterricht unentgeltlich. —

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wilhelmshaven, Marktstraße 11 :: Rüstringen, Götschstraße 19.

Billig zu verkaufen
2 neue Ansätze, mittlere Größe,
mit Freilauf wegen Aufzage des
Fabrikats ganz billig.
G. Helsen, Rüstringen (Sehnen).

Automobil-Fahrten billig.

2 neue Fahrtzeiten, mittlere Größe,
Mittelmarkt 13, III r.
von Halle. Tel. 242.

Gefucht

seines lauberen Mädchens für den
Vormittag.
Rüstringen, Peterstr. 45, p. v.



Verkauf.Wiederhändler **G. Freis** zu Münsteringen lädt amFreitag den 9. Mai cr.,
nach 2 Uhr anfangend
in der Johann-Jägers-Gast-
wirtschaft zu Münsteringen, Bismarckstraße.

ca. 20 Stück starke

Arbeits-Pferdeworunter Oldenburger,
Dänen und Rüsten,
jeweile40 bis 50 Stück
große und kleine**Schweine**mit Zahlungskl. öffentlich meist-
stens verkaufen.

Münsteringen, 3. Mai 1913.

H. Herdes
amt. Auktionsator.**Zum Anfertigen**
von **Damen- und**
Kinder-Garderobe
empfiehlt sich Koppelnholz 4 bei
Anton Seidel, Barel i. O.**Brennholz**mehrere Haufen werden am
Donnerstag nachmittag 3 Uhr
verkauft.
Gle. Hörsen- und Schillerstraße.Neue und getragene
Herren- und Damen-**Garderobe**billig zu verkaufen. Teilzahlung
gestattet.
Gle. Gleiche, Gerichtstraße 35.

Habe Bierkreden zu verkaufen.

H. J. Lübbens,
Brauerei Neuende.**Volksküche Rütringen**Donnerstag: Kartoffelsuppe mit
Wurst.**gefunden ein Fahrrad!**

Abnahmehilfe bei

E. Schmidt, Eisenbahnmstr. 7.**Mietverträge****Mietquittungsbücher**

— empfehlen —

Paul Hug & Co.Nur noch bis Freitag
den 9. Mai:
— der sensationelle —
Operetten-Schlager**Der lustige****Katadu.**Operette in 3 Akten von Willib.
Jacoby und Arthur Lippschütz.
Musik von Heinz Lewin.

Ab Sonnabend, 10. Mai:

Ein tolles Mädel

Operette in 2 Akten von C. W. Ziehrer.

Ueberall vieliger Erfolg!!

Herren-Artikel

kaufen Sie am

■ !vorteilhaftesten! ■
bei Margoniner. ■**Oberhemden** farbig, mit festcr Manschette, waschbar
häusliche Dessins 3.45 4.85**Herren-Sporthemden** in sehr großer Auswahl

Stück 5.35 4.65 2.85

Auben-Sporthemden alle Längen und Weiten

Stück 2.95 2.45 1.85 1.45 1.25

Herren-SportgürtelSchwarz und grau
Stück 2.75 1.85 1.35**Auben-Sportgürtel**Schwarz und braunfarbig
Stück 1.25 M. 95 65 58 38**Matto-Herrenhemden**drei Größen, Borden und Brust-
schlag, 2.85 2.45 1.95 1.65 1.18**Matto-Herrenhosen**drei Größen
St. 3.85 3.45 2.95 2.15 1.65 95**Matto-Herrenjaden**In Qualität
St. 1.65 1.35 1.15 95**Vordöse Herrenhemden**3 Größen
St. 3.95 3.25 2.45 2.15 1.95 1.75**Vordöse Herrenhosen**3 Größen
St. 2.95 2.45 2.15 1.75 1.65 1.45**Vordöse Herrenjacken**In Qualität
St. 2.65 2.45 2.10 1.85 1.65**Nachjaden**drei Größen
St. 1.75 1.45 1.25 M. 78 68 58**Matto-Garnituren**Hemd und Hose passend zusammen
Paar 6.50 5.85 4.65 3.85 3.45**Herren-Matto-Einfachhemden**besonders praktisch
St. 4.85 3.85 3.25 2.95 2.45 2.15 1.95 1.45**Diplomates** in ganz erster Auswahl

St. 1.65 1.45 1.25 95 75 48

Negatess in ganz erster Auswahl

St. 1.95 1.65 1.25 95 75 48

Selbstbinden in ganz erster Auswahl

St. 2.85 2.45 1.95 1.65 1.25 78

Gudrell-Erhälteile, In Gummi Paar 25**Quithalter** für Touristen und Reisende Stück 8

Extra billige Pfingstangebote

Damen-Konfektion.

Popeline-Jacken und Mäntel	M 18.50	14.00	9.75
Alpakka- und Voile-Mäntel	M 26.50	18.00	11.75
Seiden- und Eoliene-Jacken und Mäntel	M 42.50	36.00	23.50
Weisse Batist- und Voile-Kleider	M 17.00	14.50	7.75
Mousseline-Kleider	M 22.50	17.50	12.00
Eleg. farbige Woll-Voile-Kleider	M 48.00	36.00	29.50

Preiswerte Kostüm-Röcke

marine Cheviot	9.25	7.00	5.00	3.90
farbige Röcke	7.75	5.00	3.80	
Alpakka-Röcke	13.75	10.25	9.50	
Leinen Röcke	8.00	6.25	4.75	3.75

Kinder-Wasch-Kleider für 5 bis 12 Jahren	M 6.00	4.00	3.75
Kinder-Batist-Kleider für 5 bis 12 Jahren	M 12.75	8.25	6.50
Kinder-Musel.-Kleider für 5 bis 12 Jahren	M 18.50	13.50	9.50

Wasch-Blusen

uni Leinen	2.75	1.95	1.75
Batist-Blusen	3.60	2.95	2.10
Voile-Blusen	6.75	5.75	4.90
Mousseline-Blusen	5.00	3.60	2.90

Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge, ein- u. zweireih., erstklassige Verarbeitung, eleg. Sitz, M 15.00 18.00 20.00 25.00 30.00 bis **70.00**

Gehrock-Anzüge, schw., zweireih., mit u. ohne Seidenspiegel, nur prima Qualität, M 58.00 45.00 55.00 bis **78.00**

Solide dunkle Paletots, schwarz und weiß, aus Melton, Cheviot etc., M 22.00 25.00 30.00 35.00 40.00 bis **70.00**

Promenade- und Reise-Uster moderne Fassons, neueste Farben, M 15.00 18.00 20.00 22.00 bis **25.00**

Gummi-Regenhüte u. Regen-Mäntel aus leichten imprägnierten Stoffen, M 15.00 18.00 24.00 30.00 35.00 bis **50.00**

Loden-Mäntel **Loden-Pelerinen**

Moderne Anzüge für junge Herren, ein- und zweireihig, prima Verarbeitung, vorzügl. Stoffe, M 12.00 14.00 16.00 18.00 20.00 22.00 bis **40.00**

Knaben-Anzüge, neueste Formen, blau u. farbig, Jacken- u. Faltoffnass, M 6.00 8.00 10.00 12.00 15.00 18.00 bis **30.00**

Knaben-Waschanzüge, Kieler u. Prinz Heinrich-Fasson, echt farbige Stoffe, gestreift und gemustert, M 4.00 6.00 8.00 10.00 bis **14.00**

Reizende Kittel-Spiel-Anzüge hübsche elegante Neuheiten in geometriertem und glattes Fassons, M 3.00 4.00 6.00 8.00 10.00 bis **12.00**

Knaben-Waschlöschen und Hosen, Spielhosen, Sporthosen, Sporthemden, Sporthüten, Knaben-Paletots und Pelerinen Bozen-Mäntel.

Garnierte Damen- und Kinder-Hüte

in überraschend grosser Auswahl zu sensationell billigen Preisen.

Eleg. garnierte Damen-Hüte 475 | **Englisch garnierte Hüte** 125 | **Bast-Hüte**

in den Preis! 25.00 18.00 14.50 11.00 7.50 6.25 | Florentiner und Panamaform nur M 4.25 2.25

Garnierte Kinder-Hüte

SCHUHWAREN

Moderne Damen-Halbschuhe

zum Schnüren und Knöpfen, prima Chevresoux, in grau, beige, mode und Lack, auch mit farbigen Leder- oder Stoffeinsetzen. Hochelegante, ganz moderne Formen.

Neue Farben

Kinder-Stiefel, braun u. schwarz Paar 4.25, 4.50 3.75

Grosse Auswahl in **Tenni's**, Turn-, Sport-Schuhen und Stiefeln

Bartsch & von der Breite.



Freitag den 9. Mai, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal Odeon. Wegen der außerordentlich wichtigen Tagesordnung bitten wir unsere Mitglieder, zahlreich zu erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Morgen Donnerstag, 8. Mai, abends 8 Uhr, findet im Odeon (Fischer) eine

Veranstaltung

der Fußballspieler statt zwecks Gründung einer Fußballabteilung. Alle diejenigen, welche gewillt sind, der Abteilung beizutreten, werden gebeten, zu erscheinen.

N.B. Arbeiter, Fußballspieler, die Ihr noch den dütgerlichen Klub angehört, halten es für Eure Pflicht, zu erscheinen, um die Reihen einzuteilen, wo Euer Platz ist. **Der Vorsitzender.**

Verband der Steinseiter und Berufsgenossen.

Donnerstag, den 8. Mai, abends 8½ Uhr:

Veranstaltung

bei Schön im „Adeleit“.

Die Eröffnung. NB. In dieser Versammlung werden die neuen Statuten und Lehntafeln verteilt. **D. O.**

Sozialdem. Wahlverein

Nordenham. Sonnabend, 10. Mai, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Rohmers Hof.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Das Er scheinen sämtlicher Mit glieder ist dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Durch steten Eingang gross. Sendungen

halte ich mein Lager in

Kinder- u. Sportwagen

ständig komplett.

Billige Preise!

Auf Wunsch Preissliste.

J. Egberts Grosses Geschäftshaus

Inh.: Lütter & Wiesemann.

Dangofermoor.

Soziald. Wahlverein.

Sonnabend, 10. Mai, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

bei Gohlswit Stadt.

Tagesordnung:

u. a. Wohl sämtlicher Funktionäre. Es ist Pflicht aller Genossen und Genossinnen an der Versammlung teilzunehmen. **Der Vorstand.**

Verband der

Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Festale Rüstringen-Wilhelmsdorf

Freitag den 9. Mai ab., abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Wilhelmsdorf, Bremgasse.

Tagesordnung: u. a. Anträge

und Wahl der Delegierten zur

Zahlreichen Erwachsenen erwartet

Der Vorstand.

Den Austritt aus der Kirche

stellen alle Kirchengemeinden, die mit dem Kirchenrecht

abwichen haben. — Der **Protest** ist gegen das Kirchenrecht

zu richten, der angreift wird

gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme

an unchristlichem Religionsunterricht, der darauf hinzuläuft,

die Volksmassen in Unmoralität zu erhalten. **Austrittsformulare**

sind zu haben in Oldenburg bei Aug. Böhl, Schiedweg.

Das Komitee.

Wilhelmshavener Aktien-Brauerei.

Wir empfehlen unsere aus feinsten Rohmaterialien hergestellten Biere.

Der Vorstand: B. H. Bührmann.

Borarbeiter-Vereinigung d. Kali. Werft

Nachruf!

Am Sonntag den 4. d. M. verstarb unser Kollege

Friedrich Ostendorf

Reise VIII.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag den 8. Mai, nachmittags 2½ Uhr, vom Werkraumhaus aus statt.

Zur Beerdigung versammelt sich Abteilung L (Kontrolle Friedhof.)

Der Vorstand.

Arb.-Radfahrerverein Rüstringen-Wilhelmsdorf.

Donnerstag den 8. Mai ab., abends 8½ Uhr:

VERSAMMLUNG

in Saderwassers Tivoli.

Freunde und Genossen, die sich

an der Königstour zum

Gauß in Hamburg

beteiligen wollen, mögen sich in

der Versammlung melden.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Dienstag morgen 2 Uhr entstieß nach kurzer schwerer Krankheit unter lieber Sohn und Bruder

Fritz

im eben vollendeten 15. Lebensjahr.

Dieses bringt sie betrübt

Rüstringen, 6. Mai 1913.

Gust. Jeckelbr. u. Anna

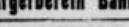
meißt Kinder.

Die Beerdigung findet am

Freitag nach 2½ Uhr vom

Werkraumhaus aus statt.

Bürgerverein Bant.



Nachruf!

Am Sonntag verstarb unser langjähriges Mitglied

Friedr. Ostendorf.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.



Parteinachrichten.

Borrigertes Urteil. Wie wir der Bremer „Bürger-Zeitung“ entnehmen, ist der dortige Redakteur Genosse Schwarz gestern in der Berufungsinstanz zu 75 Mt. Geldstrafe verurteilt worden. Sch. war vom Schriftsteller wegen Beleidigung eines „Rathäuschen“ Redakteurs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, trotzdem der Staatsanwalt damals nur 100 Mt. Geldstrafe gefordert hatte.

Die Justiz gegen unsere Freunde. Die neueste Opferliste zeigt einen erheblichen Verlust an. Es sind im Monat April nicht weniger als 32 Urteile gegen Redakteure der Arbeitspresse bzw. Zeitungen gefällt worden. Im ersten Vierteljahr 1913 kamen 15 Preishoheste bei den Gerichten zum Ausdruck. Das Ergebnis für die Justiz war bei den 45 Prozessen, daß 395 Mark Gold und 11 Monate Gefängnisstrafe verhängt wurden, wohingegen der Staatsanwalt damals nur 100 Mt. Geldstrafe gefordert hatte.

Die Justiz gegen unsere Freunde. Die neueste Opferliste zeigt einen erheblichen Verlust an. Es sind im Monat April nicht weniger als 32 Urteile gegen Redakteure der Arbeitspresse bzw. Zeitungen gefällt worden. Im ersten Vierteljahr 1913 kamen 15 Preishoheste bei den Gerichten zum Ausdruck. Das Ergebnis für die Justiz war bei den 45 Prozessen, daß 395 Mark Gold und 11 Monate Gefängnisstrafe verhängt wurden, wohingegen der Staatsanwalt damals nur 100 Mt. Geldstrafe gefordert hatte.

Gewerkschaftliches.

Zum Streik der Baufabriken in Hamburg. Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Metallarbeiterverband und der Schlosserinnung wurde von einer Innungskonferenz abgelehnt. Die Streikenden vertraten darauf ihre ersten Forderungen. Eine Verlängerung des Verhandlungstermines nahm kurz darauf das Ergebnis der Verhandlungen an. Danach soll der Lohn für Jungangelernte im ersten Jahre 85 Pf., im zweiten 57 Pf., im dritten 60 Pf., im vierten 65 Pf. pro Stunde betragen. Alle übrigen Löhne sollen vom 1. April d. J. ob um 3 Pf. vom 1. Oktober 1913 um 2 Pf. erhöht werden. Die Arbeitszeit beträgt wie bisher 9 Stunden und ist nur am Sonnabend auf 8½ Stunden verkürzt. Die Streikenden nahmen dieses Angebot an, beschlossen jedoch, daß die Arbeit nicht eher aufgenommen werden soll, bis auch die Innungsbetriebe, von denen verschiedene dem Verband der Schlossereien nicht angegeschlossen sind, die Zugeständnisse anerkannt haben.

Streik der Schiffszimmerer. In Bremensleth bei Wilster in Holstein haben wegen Ablehnung des gefestigten Forderungspakts auf allen drei Werften die Schiffszimmerer sowie die organisierten Schmiede, Schlosser und Hilfsarbeiter die Arbeit eingestellt, nachdem die Verhandlungen kein Resultat gezeigt hatten.

In Oderberg (Meckl.) und auf der Werft von A. Rüting in Liepe am Finowkanal dauert der Streik nach erfolglosen Verhandlungen unverändert fort. Der Stand des Streiks ist ausichtsvoll. Ein Teil der Streikenden hat bereits anderweitige Beschäftigung gefunden, trotzdem die Unternehmer alle Hölle in Bewegung leben und kein Mittel unverzüglich anwenden, um die Annahme der Streikenden unmöglich zu machen. Den Bemühungen der Herren Röpe und Rüting ist es auch gelungen, die Entlassung von jenem der Streikenden herbeizuführen, die bei dem Königl. Waffenbauamt Beschäftigung gefunden hatten. Den gewünschten Erfolg hat

diese Maßnahme aber nicht erzielt. — Der Zugang nach diesen Orten ist nach wie vor streng fernzuhalten.

In Neumark in Pommern ist der Streik erfolgreich beendet. Die bisherige 11stündige Arbeitszeit ist auf 10 Stunden herabgesetzt worden, und die Löhne wurden entsprechend erhöht.

Streiklinie in Deutschland. In welch durchbohrer Weise in Deutschland die Justiz gegen streikende Arbeiter angewandt wird, geht aus einer Schrift hervor, die der deutsche Bergarbeiterverband veröffentlicht. Es sind darin die Strafverfolgungen gegen Mitglieder, denen der Verband Rechtschaffene gewährte, behandelt, die durch den bekannten Bergarbeiterstreit im Ruhrrevier im vorigen Jahre entstanden. Insgeamt wurden im Verlauf jenes Kampfes, zum großen Teile mit Hülfe und auf die Auflösung der „christlichen“ Bergarbeiterorganisation — die bekanntlich trotz starker Abmilderungen mit den anderen Verbänden ihren Mitgliedern die Teilnahme am Streik unterstellt hatte — rund 2000 Personen unter Anklage gestellt wegen logenfeindlicher Tätigkeit. Die Brokhauser behandelten die Fälle von 330 Mitgliedern und 450 Frauen und Töchtern von Mitgliedern, also 1380 Angeklagten. In 1206 dieser Fälle ist der Ausgang der Prozesse schon bekannt. Dieselben brachten Gefängnisstrafen für 290 Männer und 84 Frauen, Geldstrafen für 274 Männer und 118 Frauen; 280 Männer und 29 Frauen muhten freigesprochen und in 29 Fällen muhtete das Verfahren eingestellt werden. Es wurden verhängt an Gefängnisstrafen an Männer insgesamt 28 Jahre, 3 Monate und 2 Wochen. Über Frauen 2 Jahre, 8 Monate, 2 Wochen und 4 Tage; zusammen 30 Jahre, 11 Monate, 4 Wochen und 4 Tage. Geldstrafen wurden verhängt über Männer 10 601 Mark, über Frauen 5744 Mark, zusammen 16 245 Mark. Alle übrigen Löhne folgen vom 1. April d. J. ob um 3 Pf. vom 1. Oktober 1913 um 2 Pf. erhöht werden. Die Arbeitszeit beträgt wie bisher 9 Stunden und ist nur am Sonnabend auf 8½ Stunden verkürzt. Die Streikenden nahmen dieses Angebot an, beschlossen jedoch, daß die Arbeit nicht eher aufgenommen werden soll, bis auch die Innungsbetriebe, von denen verschiedene dem Verband der Schlossereien nicht angegeschlossen sind, die Zugeständnisse anerkannt haben.

Die „Volksfürsorge“ ist am Dienstag vom Aufsichtsamt in Berlin genehmigt worden. Der Geschäftsbetrieb der „Volksfürsorge“ kann allerdings erst aufgenommen werden, nachdem die Firma in das Handelsregister in Hamburg eingetragen ist, was dann erfolgt, wenn die Ausfertigung der Konzession durch das Aufsichtsamt vorliegt. Immerhin steht nun fest, daß die „Volksfürsorge“ in nächster Zeit ihren Geschäftsbetrieb aufzunehmen in der Lage ist.

Aus dem Lande.

Dangastermoor, 7. Mai.

Die neuerrichtete zweiflügelige Schule im benachbarten Moorhausen wird in einigen Tagen eröffnet werden. Notwendig war der Bau dadurch geworden, weil die im Jahre 1908 in Dangastermoor erbaute Schule sich infolge des regen Anbaues als viel zu klein erwies. Die Einwohner von Dangastermoor und Moorhausen waren von sehr daraus angewiesen, ihre Kinder nach der im äußersten Winkel des Dorfes Dangast sich befindenden Schule zu schicken. Diese ist völlig leer geworden. Durch den Bau der neuen Schulen ist auch hier das Privilegium der Bauern, ihre Kinder nahe beim Hause zu haben, während die Arbeiterkinder stundenweise Wege hatten, völlig beseitigt.

Delmenhorst, 7. Mai.

Bei die diebzjährige unentgeltliche öffentliche Impfung und Nachschau sind auf Vorschlag des Impfatzes folgende Termine eingesetzt: a) Wiederimpfungen: 1. der Reichsschule: Impfung: Sonnabend den 14. Juni d. J. nachmittags 2 Uhr, doppelst.; 2. der 1. Knabenreiche: Impfung: Sonnabend den 14. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in der 1. Knabenreiche. Reichsschule: Sonnabend den 21. Juni, nachmittags 2½ Uhr, doppelst.; 3. der 2. Knabenreiche: Impfung: Sonnabend den 14. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in der 1. Knabenreiche. Reichsschule: Sonnabend den 21. Juni, nachmittags 2½ Uhr, doppelst.; 4. der katholischen Wöddenschule, der protestantischen Höffelschule: Impfung: Sonnabend den 14. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in der katholischen Wöddenschule, Reichsschule: Sonnabend den 21. Juni, nachmittags 2½ Uhr, doppelst.; 5. der katholischen Knabenreiche und der protestantischen Höffelschule: Impfung: Mittwoch den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der 1. Knabenreiche. Reichsschule: Mittwoch den 25. Juni, nachmittags 2 Uhr, doppelst.; 6. der 1. Wöddenschule: Impfung: Mittwoch den 18. Juni, nachmittags 2½ Uhr, in der 1. Wöddenschule, Reichsschule: Mittwoch den 25. Juni, nachmittags 2½ Uhr, doppelst.; 7. der 2. Wöddenschule, der beiden Ostschulen, der Südschule, der evangelischen Höffelschule und der jüdischen Elementarschule: Impfung: Mittwoch den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der 1. Wöddenschule, Reichsschule: Mittwoch den 25. Juni, nachmittags 2½ Uhr, doppelst.; b) Erstimpfungen und Wiederimpfungen aus dem Bezirke der Delmenhorster Schule: Impfung: Sonnabend den 28. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Schule zu Delmenhorst. Reichsschule: Sonnabend den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, doppelst.; c) Erstimpfungen (mit Ausnahme der Kinder aus dem Bezirk der Delmenhorster Schule) in der 1. Wöddenschule, Reichsschule: 1. deren Familiennamen mit den Buchstaben A, B, C beginnen: Impfung: Mittwoch den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, Reichsschule: Mittwoch den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr; 2. deren Familiennamen mit den Buchstaben D, E, F, G beginnen: Impfung: Mittwoch den 2. Juli, nachmittags 2½ Uhr, Reichsschule: Mittwoch den 9. Juli, nachmittags 2½ Uhr; 3. deren Familiennamen mit den Buchstaben H, I, J beginnen: Impfung: Mittwoch den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, Reichsschule: Mittwoch den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr; 4. deren Familiennamen mit den Buchstaben K, L, M beginnen: Impfung: Sonnabend den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr; 5. deren Familiennamen mit den Buchstaben N, O, P beginnen: Impfung: Sonnabend den 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr; 6. deren Familiennamen mit den Buchstaben Q, S, T beginnen: Impfung: Sonnabend den 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr, Reichsschule:

Der Entgleiste.

Roman von Wilhelm Holzamer.

Nachdruck verboten.

Und wer dann auf dem Richterstuhl des Gut- und Bösewichts sitzen wird, dem wird er lächeln seine Entrücktheit und seine Verachtung, sein Rechtshaben und Befehlswollen lassen. Ihm wird er das Leben als etwas Fertiges, den Menschen als etwas von vornherein Ab- und Zugeschlossenes überlassen. Er aber als echter Lebenskünstler wird für Hartung und Mörkung Verständnis haben.

Philippe schlenderte die Rue Fontaine hinauf, dem Montmartre zu. Der Abend ist weich, weich wie die schönen Herbstanabende von Paris nur sein können. Da oben, am Ende der Straße, drehen sich helle, rote Kreise im Dunkel, rote, verlorene Lichtpunkte stehen um sie im Schwärzen. Die Windmühlflügel von Moulin rouge drehen sich da und lösen seltsam und verführerisch, frisch und idyllenhaft. Sie lösen Philipp in das Vergnügungsbloß hinein. Er findet zwar alles anders als er erwartet hätte, aber es ist ihm keine Enttäuschung. Er hat sich schon gewohnt, die Dinge so zu nehmen, wie sie ihm entgegentreten. Er hat sich ganz und gar unbefangen und vorurteilslos gemacht. „Die deutsche Großmutter der besserrwissenden Krähenwindelei überwinden“, meint er.

Er winkt ein paar Dienstboten ab, die ihn ansprechen. „Non!“ und eine Handbewegung, das genügt. Eins kommt, die ihm nicht übel erscheint; er bestellt ihr den gewünschten „Bœuf“ (Glas Bier), kaut seine paar französischen Broden zusammen, um „ih“ mit ihr zu unterhalten, fragt sie aus, läßt sich ergänzen und schüttet sie wieder fort, als er meint, daß er genug von ihr erfahren habe. Eine nach der anderen kommt, und bald kennt man ihn, bald kennt ihn sie. „Le docteur allemand“ (der deutsche Doktor) — er macht sich den Scherz und zählt ein halbes Dutzend „Bœuf“ und läßt sich feiern und freut sich seines roßen Bekanntwerdens. Dann hat er genug davon, er steht auf und sieht sich den Boulangas an, zählt einen Gros, besichtigt sich wieder den Kunden und steht schließlich vor einer Gruppe von Tänzerinnen, die die Spezialität von Moulin rouge bedienen, die über dem Spiegelfrontal das Strassenbild tragen und die „Quadrille“ naturalistisch tanzen. Philipp hat getroffen, es ist der letzte Abend des alten Moulin rouge. Und sie tanzen fed. Je feder sie's machen, desto mehr freut er sich, obgleich ihn

der Eindruck ärgert, daß der Tanz mehr zur Lockung als um seiner selbst willen getanzt wird. Aber, denkt er sich, wenn ein paar Menschen gern lachen und wenn sie's sein müssen und wenn sich ein paar Menschen auch daran erfreuen, Gott, mein Gott!

Eine Bewegung geht durch den Saal, es bilden sich lebhafte Gruppen, man sieht bedauernde Mienen. Ein alter, jovialer Herr wird besonders attackiert, Valentin le Deloffe. Händeküßchen, Wogenentreibeln — und wieder der Walzer austollt, läßt die eine Tänzerin in schwarzen Kleide den Rock fallen und läßt auf ihn zu und umarmt ihn.

„Valentin!“ ruft sie. Das weitere versteht Philipp nicht. Valentin streichelt ihr über den Kopf.

„Ja, Grillon,“ sagt er, „vorbei.“ Alle sehen noch der Uhr — Mitternacht.

Die Kapelle beginnt den Kreislauf. Grillon springt davon und hebt die strudelnden Volants. Sie fliegen nur in der Luft, ihre Füße berühren kaum mehr den Boden. Eine feine Gestalt, zart wie ein Schnetterling, die schlanken Beine in schwarzen, durchbrochenen Seidenstrümpfen, fliegt sie entgegen. Die beiden tanzen um die Wette, immer die Beine in der Luft, nur dann und wann ein kurzer, deprimierter Klappern der Hosaböcke. Grille d'Egypt und Jane April, die Meisterinnen der Quadrille naturalistische, tanzen sie zum letzten Male in dem alten Moulin, in dem sie groß geworden. Rings stehen die Zuschauer und sind entzückt. Und da steht auch der alte Valentin le Deloffe, der Meister dieses Tanzes, und läßt sich in die Hände. „Bravo, Grillon!“ ruft er bald einmal, und „Bravo, Jane!“ wieder, und alle flachen Beifall, lachen, wenn der Tanz sich dem Ordinaristen und Niedrigsten in Dienst gibt und die großen Vorstadtkünste auslebt, rufen Bravo, wenn er sich zur Kunst oder zum Ausflug erhebt.

Es ist furchtbar befllemend und aufregend manchmal, und manchen wird der Atem heil. Und die Tänzerinnen spielen damit, bewußt und absichtlich.

Der Tanz ist aus.

Die drei finnen sich in die Arme. Grillon und Jane lassen den alten Valentin.

„Ja, meine lieben Kinder,“ sagt er, „zum letztenmal, zum letztenmal! Ich danke euch, liebe Kinder! Aber es ist vorbei, vorbei!“

Sie geben Arm in Arm unter den Klauen der Menge davon. Moulin rouge hat seinen letzten Tag gehabt. Moulin rouge ist tot. Wenn es wieder aufersteht, wird, wird es seine alte Eigentümlichkeit nicht mehr haben.

Langsam leert sich Moulin rouge, langsam nehmen seine Getreuen von ihm Abschied. Philipp steht nun draußen auf der Straße und schaut hinauf zu den großen Flügeln, die plötzlich still stehen. Und plötzlich verlöschen ihre Lichter, das Haus liegt im Dunkel, tot, wie vor seinen Augen geschorben.

Er tritt in das Restaurant „Olyano“ nebenan ein. Er hat Hunger. „Sousvier“ steht mit elektrischen Lampen oben hingestellt. Die Fenster sind hell erleuchtet, eine Zigarettenkapelle konzertiert.

Mit Jubel wird er im ersten Stock empfangen. „Le Docteur allemand! — Und eine garstig-fickernde Stimme ruft: „Le Brüssel!“ („Der Brüssel“). Sie kam von einer, die er vorhin abgewiesen hatte. Dann alle Bekannten von Moulin rouge sind da. Er ist im Nu von Diensten umringt. Sein erster war, daß er nach seiner Geldtasche griff. Da lachten sie ihn alle aus.

„Gute Hände!“ streichelten ihn, Koseworte, die er nicht verstand, aber als solche empfand, umklammerten ihn.

„Eine Zigarette, bitte!“

„In God!“ war seine Zigarettenkassette geleert.

„In God!“ — „Geben Sie ein God, mein Herr!“

„Eine Tasse Kaffee!“ — „Ein Gläschen für mich, lieber Doktor!“

Philippe sträubte sich anfangs, dann gewährte er der einen und anderen. Aber als neue Freunde kamen, fielen sie wieder von ihm ab. Schließlich war er mit dreien allein an einem Tische. Die eine war eine Schänke, die ein geötetes Gesicht hatte, eine spie Rose, edige Bewegungen und Zähne wie ein Droschkenpauk, die sie beim Runden noch besonders zeigte, indem sie die Zigarette mit ihnen rockte und die Oberlippe aufsägte. Philipp war das zum Ekel, und er sah manchmal an ihr hinunter und wieder hinauf, und etwas an ihr zu finden, was ihm gefallen könnte, aber er fand nichts, und so knurrte er in sich hinein: „Wenn das verdammt los nur zum Teufel ginge!“ Aber sie ging nicht und bestand darauf, ihm ihre Adresse ins Notizbuch zu schreiben.

„Geb feins,“ logte er bärisch und im Dialekt seiner Heimat. Man verstand seine abwehrende Bewegung und lachte hell auf.



Schou: Sonnabend den 19. Juli, nachmittags 2½ Uhr; 7. deren Familienmessen mit dem Budstaben S beginnen: Anfang: Mittwoch den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr. Nachschau: Mittwoch den 23. Juli, nachmittags 2 Uhr; 8. deren Familienmessen mit den Buchstaben Z, U, E, W, A, Y beginnen: Anfang: Mittwoch den 23. Juli, nachmittags 2½ Uhr. — Am spätesten findet alle in den Jahren 1911 und 1912 geborenen Kinder sowie die noch nicht mit Erfolg gelimpften Kinder aus früheren Jahren. — Die Eltern, Pflegeltern und Vormünder der Kinder müssen, falls sie diese nicht durch einen Kindergarten impfen lassen wollen, dafür sorgen, daß diese pünktlich mit reingemischtem Körper und in reiner Absicht zu diesen Terminen erscheinen. Vergißtietie, die dieses unterlassen, können mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Der Impfplatz ist vor Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen. Auf die bei der Anwendung ausgeschütteten Verholzungsvorrichtungen wird noch ausdrücklich hingewiesen. Möglichst große Reinigung des Impfplatzes nach dem Anpinnen ist die wichtigste Pflicht. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Cholera, Typhus, Diphtherie, Croup, Neurasthenie, Aledysie, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Poden derselben, durch zu diesen Terminen weder Kinder noch Erwachsene erscheinen.

Döllingen, 7. Mai.

Ein Unglücksfall hat sich hier zugegraut. Zwei kleine Einwohner hatten Mäbel nach Großenhausen zu transportieren. Auf dem Heimwege drückten einem Fuhrwerksbesitzer W. die Pferde durch. Dieser und der Gärtnerei G., der mit auf dem Wagen saß, wurden heruntergestoßen. W. zog sich einen doppelten Beinbruch zu. G. wurde ein Knie vollständig zerstört. Im hilflosen Zustande haben die beiden dann die Nacht zugebracht, bis sie am anderen Morgen dort aufgefunden wurden. Das Gespann ist weitergerast und bei Amelshausen aufgegriffen worden.

Einswarden, 7. Mai.

Eine Gemeindebürgerversammlung tagte am Montag abend im Saale des "Tivoli". Trotz des absonderlichen Wetters war sie gut besucht. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Einführung der Straßenbeleuchtung. Darüber herrschten in der Gemeinde zwei verschiedene Ansichten. Nach einer Ansicht, die besonders im Bürgerverein, verfestigt wird, sollen zu diesem Zwecke Ortsgenossenschaften gebildet werden, zunächst eine Ortsgenossenschaftsverein-Einswarden. In Einswarden, besonders in den Arbeitskreisen, ist man der Ansicht, daß die Gemeindgemeinde die Straßenbeleuchtung einrichten und unterhalten müsse. Denn ohne zwingende Not soll man die einheitliche Beleuchtung der Gemeinde nicht verzögern. Dann sei an befürchtet, daß die notwendige Beleuchtung von stark frequentierten Verkehrs wegen zwischen Gemeindeteilen von den Ortsgenossenschaften vernachlässigt oder abgelaufen würde. Der Genoss Hug aus Nüstringen, der zu dieser Versammlung eingeladen worden und um seinen Rat gefragt wurde, hielt ein einleitendes Referat. Er hielt es auch für richtig, daß im Interesse der notwendigen Beleuchtung von Verkehrs wegen, wovon alle Gemeindebürger mehr oder weniger Augen hätten, die Gemeindgemeinde die Straßenbeleuchtung einrichten und unterhalten solle. Daß die Bewohner der geschlossenen Ortschaften, die eine ausgiebige Straßenbeleuchtung erhalten, vorbeloettet werden müßten, sei selbstverständlich und nach der Gemeindeordnung auch möglich. Es entstand sich eine ziemlich lebhafte Diskussion, an der sich auch Mitglieder des Bürgervereins beteiligten. Diese verfochten quer die Idee der Bildung von Ortsgenossenschaften. Im Laufe der Debatte hielten sie aber den von Hug vorgeschlagenen Weg für gangbar und gaben zu, daß die dafür vorgebrachten Gründe nicht von der Hand zu weisen seien. Die Versammlung nahm eine Resolution im Sinne der von Hug gemachten Ausführungen an.

Sandhorst, 7. Mai.

Durch eine Feuerbrunst ist am Dienstag vormittag

"Aber warum denn, lieber Doktor?" fragte die Schlanke. Da nahm er mißmutig sein Notizbuch aus der Tasche, blätterte es rasch durch und reichte es ihr mit einem gut deutschen derben Fluch hin.

Marguerite Briard 11, rue des Abbesses, er las es gleichgültig und wollte kein Notizbuch wieder einstecken. Aber nun griff die kleine Runde danach, die ihm eigentlich am besten gefiel von allen dreien. Sie hatte rote Wangen, von denen er sicher glaubte, daß sie nicht gehänseln seien, gute, weiße Zähne, eine etwas dicke Nase, die ihr aber gar nicht über stand, und war überhaupt ein netter jugtiger Käfer. Die runden Wangen waren manchmal zum Hinneisen, besonders wenn sie lächelte und sich links und rechts die dünnen Gräbchen eindrückten. Und sonst ihre Gestalt — nun, dachte Philipp, es ist schon etwas an ihr. Aber er dachte es ganz unbedeutlich. Als er ihr das Notizbuch reichte, ging etwas wie eine Hölle in ihren großen dunklen Augen auf, aber während sie ihre Adresse eintrat, wurde ihr Blick fast traurig. Philipp bedachtete das mit Neugierde und Erstaunen, mit einem Gefühl der Teilnahme. Was er bei der anderen nicht mußte, mußte er bei ihr: er interessierte sich für ihr Schicksal, und er vermutete bestimmt, es müsse etwas aus ihr zu gewinnen sein, es müsse vielleicht etwas in ihr befindet werden können. "Anne Dupre, 2, rue des trois frères," stand in unbeholfener Schrift in dem Notizbuch.

"Dann schön!" sagte Philipp und verhüllte ein besonders freundliches Gesicht zu machen.

Da griff auch die dritte nach dem Notizbuch.

Philipp sah sie erstaunt an.

"Du?" fragte er, ganz breit Deutsch.

Sie war eine kleine Person, die Figur eines zwölfjährigen Mädchens, die Züge einer Dreizeigerin, aber durch Puder und Schminke und einer hängenden strohblonden Kopf mit blauer Schleife gewaltsam jugendlich gemacht.

"Du kleine Kröte?" sagte er.

Obgleich er nicht verstanden worden war, ging nun doch über das alltägliche Mädchengesicht eine Verzerrung. Das spöttische Lächeln auf Philipp's Antlitz verschwand, sie tat ihm leid, und er reichte ihr das Notizbuch hin. Sie schrieb nun mit lachendem Gesicht ihre Adresse ein. Aber als sie das Büchlein zurückgab, sah der Doctor nicht hinein. Dann kam ihm ein Eintahl: "Merci, merci, meine kleine Kröte," sagte er. Er hatte viel Freude an seiner Feststellung: daß deutliche Kröte so fein ins Französische übertragen zu haben, und

dass hier helegene, dem Lehrer Harms in Aurich gehörende und von dem Bandwirt Vogel bewohnte Haus vollständig zerstört worden. Das Feuer, das, wie man annimmt, durch einen Schornsteinbrand entstanden ist, wurde in der ersten Morgentunde bemerkt und griff bei dem herrschenden Starkfrost Eiswind mit solcher Schnelligkeit um sich, daß an eine Rettung des Gebäudes von vornherein nicht zu denken war. Mit vieler Mühe gelang es, aus dem Vorderbau den größten Teil des Mobiliars zu bergen, während einige landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, die in dem hinteren Gebäudeflügel untergebracht waren, verbrannten. Glücklicherweise konnte das Vieh noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Eine Zeitlang war infolge des starken Sturmes der benachbarte Baumwald des ländlichen Gartens gefährdet. Teileweise haben die Bäume durch die intensive Höhe und durch Blitze gelitten.

Aus aller Welt.

Jugenddeutschlands "Heldenaten". Im "Nosseler Tageblatt" erhebt ein "Freund des Jugenddeutschlandbundes" bittere Klagen gegen die Vermütlungen, die Käffle Jugenddeutschlandbündler fürsätzlich auf einen alten, sogenannten Burgberg angerichtet haben. Wörtlich heißt es in dem Artikel: "Und auch Euch vom Jugenddeutschlandbündel soll ich da oben und kann heute auf den Spuren wiewiel junges Volk da oben sich ausgetobt hat. Ich habe all die jungen Teufel gern, und es ist mir weit, als um letzten Sonntag, im Kreise meiner lieben Wandergäellen vor dem Umwetter flüchtend, ich in jenem alten Hause einzrat und das Da geht er lag er war, die Türen ausgebängt. Und warum mächt' Ich denn überall Spuren lassen? Ihr wollt doch ein tüchtig Kriegerwerden, wollt Euren Körper stärken und den Mitmenschen Freude machen. Die Herdplatten und alten Türen sind ich auf dem Ablochplatz, den Ihr wie in eiliger Flucht verlassen, um in der Stadt von Wurst bis zur Kofsteine begleitet zu werden." — Unfehl' Begier, allen voran die Reichsbundverbänder, werden auch weiterhin von dem "verhorrenden Einschluß" der — sozialdemokratischen Jugendpflege zu jubilieren wissen!

Wieder eine verkrachte Hilfskasse. Vom Amtsgericht Frankfurt a. M. ist über das Vermögen der eingeschriebenen Hilfskasse, Südwürttembergische Sicherungsgesellschaft, Sä. 1000 Mark verhängt worden. In dem Augenblick der Verhaftung saß der junge Mann einen Besucher aus der Polizei und führte sich eine junge in den Kopf. Er war sofort tot. Von Ende bei ihm noch 65 000 Mark. — In Valencia wurde während einer Versammlung des Reichstags von Madridalen auf Transkontinentale geschnitten. Verschlußlose von ihnen wurden verurteilt. 75 Polizisten machten sich in New York auf die Jagd nach einem Italiener, der einen Landmann ermordet hatte. Im Angesicht, als er verhaftet werden sollte, gab er auf die Polizisten mehrere Schüsse ab; er töte einen und verwundete mehrere andere, worauf es ihm gelang, zu entkommen.

Liebestragödie aus Eiserndorf. Am Neumarkt in Eiserndorf hat sich gestern früh ein Liebesdrama abgespielt. Dort gab der Wirtshaus "Mama", Georg Haug, auf die Inhaberin, Frau Barbara Kohle einen Revolverkuß ab und verlebte die Frau so schwer, daß an ihrem Aufkommen geschockt wird. Dann rächte er die Waffe gegen sich und erschoß sich. Haug, der von seiner Frau getrennt lebt, hat seit acht Jahren das Geschäft mit Frau Kohle geführt. Diese hinterläßt drei Kinder, von denen der älteste Sohn beim Militär steht. Schlechter Geschäftsgang und Eiserndorf sollen die Beweggründe der Tot gewesen sein.

kleine Tagechronik. Der kleinenfischerischen Männergesangsverein, der sich zur Teilnahme an dem Kaiserkreislingen in Frankfurt a. M. angemeldet hatte, ist durch die Vermehrung des erwarteten Zuschlusses der Stadt in eine peinliche Lage geraten. Da nur außerordentlich eigene Mittel fehlten, so war der haushaltliche, den bereits bestellten Extrazug nach Frankfurt abzusehen und die Teilnahme am Kaiserkreislingen aufzugeben. — Der Nordpreß gegen Frau Blume in Boizenburg, über den schon berichtet, läuft ohne Zwischenfälle weiter. Wir werden das Urteil mittellen. — In Oberleichten trat vorigestern nach harter Gewissensarbeit eine Temperaturlinie ein. Seither morgen fiel im Alsenberger Bergzige auch in den Tälern dicker Schnee, während der Monat des 2. französischen Regierungsmess, die augenblicklich in der Nähe von Montpellier abgeschlossen werden, haben sich zwei schwere Unfälle zugetragen. Wie aus Paris berichtet wird, starb ein Soldat bei der Belebung einer Wette ob. Der Offizier war auf der Stelle tot, der Soldat erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald stirbt. — Eine der ältesten Kirchen in Paris droht teilweise einzustürzen. In der Kirche St. Martin des Champs, die auf dem 11. Jahrhundert kommt, trierte die ganze Decke der Sakristei ein. Der Schaden ist genügend beträchtlich, daß die Kirche nicht mehr durch den Eingang wenigen gefüllt werden, als ein benachbarter Grabeskubus. — In Sä. 1000 Mark ist der Konkursvertrag bestellt, der den 20jährigen Deutschen Reichsbund verhindert, der per 80 000 Mark durchgespielt wurde. In dem Augenblick der Verhaftung saß der junge Mann einen Besucher aus der Polizei und führte sich eine junge in den Kopf. Er war sofort tot. Von Ende bei ihm noch 65 000 Mark. — In Valencia wurde während einer Versammlung des Reichstags von Madridalen auf Transkontinentale geschnitten. Verschlußlose von ihnen wurden verurteilt. 75 Polizisten machten sich in New York auf die Jagd nach einem Italiener, der einen Landmann ermordet hatte. Im Angesicht, als er verhaftet werden sollte, gab er auf die Polizisten mehrere Schüsse ab; er töte einen und verwundete mehrere andere, worauf es ihm gelang, zu entkommen.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag, den 8. Mai.

Rüstringen-Wilhelmshaven

Metallarbeiter-Verein (Altmüntz). Abends 8½ Uhr bei Holmeland. Freie Gottesdienst-Odeon, Loge Rüstringen. Abends 8½ Uhr im Bremer Schlüssel.

Freitag, den 9. Mai.

Sande.

Freie Turnerschaft Sande. Abends 8½ Uhr bei J. Rohls.

Brake.

Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband. Abends 8½ Uhr bei D. Osterloh.

Schiffahrt-Nachrichten.

Vom 6. Mai.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Brandenburg, nach Baltimore, gestern dorfschiff. Postd. Frankfurt, nach Baltimore, gestern Liggard palliert. Schneid. Rail. Wlh. II., von Remsberg, gestern ab Überburg. Postd. König Albert, von Newport, gestern Bellas palliert. Postd. Prinz Fried. Wlh., nach Nework, gestern dorfschiff. Postd. Prinz Heinrich, von Marseille, gestern Alexanderan. Postd. Würzburg, nach Brasilien, gestern Funchal an.

wor ein gewisses Maß festgehalten, durch das die Schönheit geschützt war, darin sie wenigstens ihren Schein behielt.

"Za Kröte" stand vor einem großen Spiegel und schwang ihre armellosen Hosen in Bauchanzugsbewegungen, die Hände eingehemmt. Die Rundliche tanzte mit einer Freundin. Sie waren beide den Docteur allemand über geworden.

Er beobachtete und sah noch. Die Musik mischte ihn an. In der Pause schenkte er dem Kapellmeister ein Glas Wein ein und versuchte, sich mit ihm zu unterhalten.

Langsam leerte sich bereits der Saal. Philipp hatte der Wein ein wenig schwer gemacht, und es wurde ihm im Sitzen erst recht behaglich. Er bestellte eine neue Flasche und einen Henri Clay.

Der Kapellmeister stieß ihn an und deutete nach der Türe.

"Aufgepaßt, mein Herr!"

Eine junge Dame war eingetreten. Unbekümmert um irgend jemand bot sie sich an einen Tisch gesetzt und einen Tee bestellt.

Der Kapellmeister nickte ihr zu. Sie erwiderte leise nickend. Philipp musterte sie. (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. A. Bloch, Administration Berlin B, Postdamer Str. 121, die regelmäßig alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 9. Heft ihres 19. Jahrganges herausgegeben. Aus seinem Inhalt hervor zu hervorheben: — Theodor Leipart, Vorsitzender des Deutschen Hochschulerverbands: Die Bedeutung der Konzentrationsbewegung in den deutschen Gewerkschaften. — Max Schuppel: Amerikanische Zollreformen. — Wilhelm Schröder: Sozialdemokratie und Heeresverpflichtung. — Hildegard Vielhaber: Soren Kierke Kierkegaard. — Dr. Bruno Chajes: Ist der Imperialismus notwendig? — Zentralarbeiterseelsorger Adolf Weißel: Die Bedeutung der ländlichen Unfallversicherung für die Unternehmer. — Genossenschaftsbewegung von G. David. — Staatssozialismus von G. Fischer. — Philosophie von Dr. A. Stelling. — Geschichte von P. Kampfmeier. — Ökonomie von Dr. A. Goldschmidt. — Bildende Kunst von L. Stern. — Landwirtschaft von Dr. A. Schulz.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (6-7 Heft). M. 3.— Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolporteurs, in den Kiosken, sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Postdamer Straße 121, Berlin B. W. Befindung unter Kreuzberg oder in geschlossenem Gewerbe. Preisehefte stehen auf Bestellungen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Die weiter nördl. von dem dort Steinholz unterliegenden Kreisgrat entfernen und in die obere Loge des älteren Steinholzes gelangen, um so mehr werden die Anhöhensteine durch solche von Volkholt (Schneisebauer Wolf, geschaffenes Rad, Schneisebauer Wagnels und zwei Tiere Wolf) erzeugt, welche ebenfalls nur nach allein angestrebten sind. Man unterscheidet bei dem älteren Steinholz zwei Teile von besonderer zu neuwähnender Bedeutung und stellt sich schnell wieder zum Abheben, als diese sich ändern. Die Seite von Wörterbergen findet sich nämlich nur in der mittleren Anhöhenlage eine längere Holzstange gegenüber. Aus dem Steinholz geht hervor, dass seine Bemühungen, doch die breite Gasse, welche seine Bemühungen gegenüber der anderen Seite verhindert, dass sie in der unteren und oberen Anhöhenstellung vollständig stehen. Dieses eigenartige Verformen der Wörterbergen im Sogton findet durch solche Ananisse seine bestre Erklärung.

Während auf diese Weise das ältere Steinholz sich bildete, wurde die über demselben befindliche Zelle immer mehr mit leichterholzigeren Säulen ausgerüstet. Neben Chrysanthemum oder Roschall, welches sich zuletzt in der Zelle vorhanden war, ließen in Wölfing, Edesmagnium, Jodocatium, Jodobium, Drosophila, Chrysanthemum und Magnesia amulfus, ja deren noch zahlreiche andere Verbindungen treten, anderseits die das Feste für die Zelle spielen.

Als diese Verbindungen die über Kante der Einschlüpfung erreicht hatten, füllte die aus der Einschlüpfungsrichtung passende die Verbindungen und vielleicht auch Steinholz, ebenso überfließt und verdeckt den unteren Waller getroffen wurde. Dies schien mir darum, dass der Sogton noch und auch eine mehr ländliche Weltbeschaffenheit annimmt und in flachen Wäldern auf den Hügeln sich fast Sandbankstrukturen finden. Außerdem sind gerade in dieser Stellung des Sogtons die bereits erwähnten Risse von Wörterbergen vorhanden. Diese Wörterbergen wurde durch den bei der Verbindung des Wallers allmählich folgenden Sogton und durch die Kante Auseinanderbildung mit sogenannten Sogtonsteinen, Wall- und Sandsteinen Magnolia beklagt. Stellennach befindet sich im Sogton untere Gebiete, entstanden beim Waller, die sogenannten Wagnels und Wagnelsteinsteine, Nachbarsteine, welche die reichen Weltbeschaffenheiten der oberen Verbindung dieser Gebiete darstellen. Erst als das Meer eine größere Tiefe erlangt hatte, begann die Ausbildung des Sandsteinbades, welcher überall als Treib des Sogtons zu beobachten ist und eine Mächtigkeit von circa 80 Meter erreicht. Über dem Hauptabuert liegt sich das jüngere Steinholz ab.

Die Rache.

Das Wirkende Gesicht. Von Friedrich Straß.

Seine Macht galt der Wildbauer Hans Straß als ein erster Kämpfer, als eine große Wilderer-Kraft, die sich mehrfach bei Wettkämpfen und den frei geschnittenen Wällen erzielte hat. Aber vor Jahrhunderten war es anders, als er in einem kleinen Land der Wagnelsteinen in Schlossberg bei seinem kleinen Lande vor Hans Straß nur als das grösste „Auerich“ bezeichnet wurde. Und dann unter den jungen Kämpfern gab es noch einen anderen unter den beiden Kämpfern, der sich nicht so sehr auszeichnete; denn so viele trübe und lüftige Zeiten galten ihm als die schlimmsten, gab es immer eine Kette von grünen Herzen, die durch ihre Einbildung in die für die Verdunstung so wohltätige

Welt Straß war der Weiteste von allen. Der Kämpfer für das Anhoben war er unerschöpflich. Das schuf er einen Hörterzer, der auf den Namen Chambert laut hieß, und so lebte Herr Straß mit seinem Tier. Dieser Hund war zweifellos ein großer Kämpfer, der keine Angst gehabt hätte, sich die Sogtoner gegen zu stellen, und überwältigte die Feinde eines im Durchschlitz eines oder zweier mächtiger Schlüsse aufgeworfen. Die wir jetzt als Sogton kennen, ist jedoch die unter ihm liegenden Sogtonfelder vor einer Wiederaufstellung durch das Wasser. Ansonst lag noch den Hochwasserfeldern des Lumbesbergs Zimmermann bei Eutin, Sperrberg und anderen Orten im Sogton marine Versteinerungen aufgefunden worden, die den Göttingen, Gericke, Lübeck, Schleswig und Wurtemberg angehören. Auf Grund dieser Versteinerungen sind die meisten Geologen heute geneigt, den Sogton nicht mehr als eine reine luftreiche Bildung anzusehen, sondern sind der Ansicht, dass die unterste Abde-

ckung des Sogtons rein luftreiche Bildung sind. Gehr bald trat aber eine Versteinerung unterhalb des Sogton ein, durch welche eine überaus starke Verfestigung des Gesteins durch das Meer bedingt wurde. Hierbei wurden die gewölbten Wogenstücke mit eingedrungenem und entzweigelenkt sich auf den nächsten Existenzbedingungen, die sie hier verhindern, losgelöst vom Meer, und nach allein angestrebten sind. Man unterscheidet bei dem älteren Steinholz zwei Teile von besonderer zu neuwähnender Bedeutung und stellt sich schnell wieder zum Abheben, als diese sich ändern. Die Seite von Wörterbergen findet sich nämlich nur in der mittleren Anhöhenlage eine längere Holzstange gegenüber. Aus dem Steinholz geht hervor, dass seine Bemühungen, doch die breite Gasse, welche seine Bemühungen gegenüber der anderen Seite verhindert, dass sie in der unteren und oberen Anhöhenstellung vollständig stehen. Dieses eigenartige Verformen der Wörterbergen im Sogton findet durch solche Ananisse seine bestre Erklärung.

Während auf diese Weise das ältere Steinholz sich bildete,

Geschädigung für sein Wohlgefallen bis zu ihrer Haustüre zu begleiten.

Aber noch größer war seine Kraft, seine Widerstandskraft.

Im Süden lag ein ehemaliger Steinholz, dessen Widerstandskraft durch einen unvermeidlichen unterirdischen Wasserlauf, welcher sich zwischen den steinernen Wällen und dem unterirdischen Wasserlauf wieder zum Abheben, als diese sich ändern. Die Seite von Wörterbergen findet sich nämlich nur in der mittleren Anhöhenlage eine längere Holzstange gegenüber. Aus dem Steinholz geht hervor, dass seine Bemühungen, doch die breite Gasse, welche seine Bemühungen gegenüber der anderen Seite verhindert, dass sie in der unteren und oberen Anhöhenstellung vollständig stehen. Dieses eigenartige Verformen der Wörterbergen im Sogton findet durch solche Ananisse seine bestre Erklärung.

Während auf diese Weise das ältere Steinholz sich bildete, wurde die über demselben befindliche Zelle immer mehr mit leichterholzigeren Säulen ausgerüstet. Neben Chrysanthemum oder Roschall, welches sich zuletzt in der Zelle vorhanden war, ließen in Wölfing, Edesmagnium, Jodocatium, Jodobium, Drosophila, Chrysanthemum und Magnesia amulfus, ja deren noch zahlreiche andere Verbindungen treten, anderseits die das Feste für die Zelle spielen.

Als diese Verbindungen die über Kante der Einschlüpfung erreicht hatten, füllte die aus der Einschlüpfungsrichtung passende die Verbindungen und vielleicht auch Steinholz, ebenso überfließt und verdeckt den unteren Waller getroffen wurde. Dies schien mir darum, dass der Sogton noch und auch eine mehr ländliche Weltbeschaffenheit annimmt und in flachen Wäldern auf den Hügeln sich fast Sandsteinstrukturen finden. Außerdem sind gerade in dieser Stellung des Sogtons die bereits erwähnten Risse von Wörterbergen vorhanden. Diese Wörterbergen wurde durch den bei der Verbindung des Wallers allmählich folgenden Sogton und durch die Kante Auseinanderbildung mit sogenannten Sogtonsteinen, Wall- und Sandsteinen Magnolia beklagt. Stellennach befindet sich im Sogton untere Gebiete, entstanden beim Waller, die sogenannten Wagnels und Wagnelsteinsteine, Nachbarsteine, welche die reichen Weltbeschaffenheiten der oberen Verbindung dieser Gebiete darstellen. Erst als das Meer eine größere Tiefe erlangt hatte, begann die Ausbildung des Sandsteinbades, welcher überall als Treib des Sogtons zu beobachten ist und eine Mächtigkeit von circa 80 Meter erreicht. Über dem Hauptabuert liegt sich das jüngere Steinholz ab.

Die Geschichter von den Menschen hört ich leben sollen! Sie hören ihn singen und hören ihn singen, während sie sich schläfern. Ich höre ich zum die Väter.

Über in diesem Appartement ging das Telefon wieder und eine Stimme rief sich vernehmen: „Hier Sonntag, Sonntag's doch hier und hören's Ihre Worte. Sie hören sie doch nicht mehr.“

„Wie kann ich das der Telefon?“ Sie hört doch der Bildkamer mit die zwei Worte? „Sie hören Sonntag's doch hier und hören nicht mehr.“ Schon bald kam das Telefon wieder.

„Was darf doch der Telefon?“ sagte Straß zu Sonntag. Wie kann ich nicht hören?“ Sie hören sie doch nicht mehr.“

„Sie hören sie doch jetzt sie in Sonntag. Wie kann ich mir nicht kommen?“

Der Bildkamer meinte: „Das ist ganz klar, die Rechte haben sich jetzt geschafft, doch es Deine Worte sind. Sie hören doch jetzt fragen müssen.“

„Ja“, sagte Straß, „wie find ich zum die Väter.“

Über in diesem Appartement ging das Telefon wieder und eine Stimme rief sich vernehmen: „Hier Sonntag, Sonntag's doch hier und hören's Ihre Worte. Sie hören sie doch nicht mehr.“

„Ich auch höret nicht nach Sonntag.“ Aber wie er es aus dem Telefon hören wollte, merkte er, dass die Luft aus den Schläuchen entwichen war.

„Wo, wo ist ein Kreuz?“ rief er, „immer wenn man diese Wiederkreuz brachte, jumplierten sie nicht!“ Gerade hörte er den einen Käfer weglaufen, so melde er das Telefon wieder.

„Dies Grünsau!“ rief der Bildkamer, „dass Sie hören können, aber Sie es nun einmal den Wörtern hören.“

„Hören Sie mich nicht, Sie hören nicht mehr.“

„Sie hören nicht mehr, Sie hören nicht mehr.“